



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

471 (11.10.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281783](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281783)

wicklung erfahre, die auch auf anderen Gebieten eine allgemeine Entspannung und Fortschritte zu erzielen gestattet. Wie sie das immer in der Vergangenheit gemacht hat, ist sie auch jetzt bereit, mit dem denkbar besten Willen alle Mittel zu prüfen, die für geeignet erachtet werden, die Nichteinmischungspolitik wirksam zu gestalten.

Die französische und die englische Regierung geben unter den Faktoren dieser Politik der Frage der Freiwilligen und ihrer Zurückziehung besondere Bedeutung. Zur Präzisierung der einzelnen politischen Positionen und der entsprechenden Verantwortlichkeiten, nicht aber aus unzeitgemäßen Gründen der Polemik, ist es opportun, daran zu erinnern, daß gerade Italien zusammen mit Deutschland zuerst darauf gedrängt habe, daß die Entsendung von Freiwilligen verboten, und später, daß ihre Zurückziehung angeordnet werde. Die italienische Regierung nimmt für sich und die deutsche Regierung die Initiative in Anspruch, daß diese Frage als einer der unerlässlichen Faktoren jeglicher Nichteinmischungspolitik in Erwägung gezogen werden sollte.

Die Einladung zur Dreierkonferenz

Die französische und die englische Regierung schlägt nun in ihrer Verbalnote vom 2. Oktober vor, daß zwischen den drei Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens Besprechungen beginnen, um zu einem Uebereinkommen über die Maßnahmen zu gelangen, die eine Durchführung der Nichteinmischungspolitik gewährleisten können.

Die französische und die englische Regierung schlagen dieses Verfahren in der Absicht vor, die in Londoner Nichteinmischungsausschuss zutage getretenen Schwierigkeiten zu umgehen.

Die faschistische Regierung anerkennt den richtigen Wert des französischen und des englischen Vorschlags, bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwinden werden können.

Die faschistische Regierung anerkennt den richtigen Wert des französischen und des englischen Vorschlags, bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwinden werden können.

Der römische Gegenvorschlag

Die faschistische Regierung ist daher der Ansicht, daß es angezogen ist, die Frage der Nichteinmischung in Londoner Ausschuss weiter zu behandeln.

Die faschistische Regierung hat schließlich die Ehre, mitzuteilen, daß sie auf keinen Fall an Besprechungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die Reichsregierung formell eingeladen ist und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.

Schwefingens großer Tag

Die Wiedereröffnung des Rokoko-Theaters

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Schwefingen, 10. Okt.

Am Sonntagabend wurde das neugegründete Rokokotheater in Schwefingen feierlich eröffnet.

In der Stadt herrschte reges Leben. Man hatte reich gegesselt. Die Zugangsstraßen zum Schlossgarten zierten große Hakenkreuzfahnen. Vom inneren Tor bis zum Zirkelbau, in dem das Theater liegt, gelangten die Besucher durch ein Spalier von Politischen Leitern und SA-Männern, die leuchtende Fackeln trugen. Die Atmosphäre des Abends schuf Gestalten in Rokoko-Kostümen, die die Besucher am Eingang mit graziösen Verbeugungen begrüßten. Schon hier offenbarte sich der Charakter des neuen Theaters: abgewendet von der Gegenwart, zurückgeführt in die Vergangenheit, erschließt

sich ein Reich der Pracht und Laune, die es einst mal gab. Und es zeigt die Kraft einer prunkvollen Zeit Schwefingens, die als Höhepunkt einer geschichtlichen Vergangenheit auch die Gegenwart stark macht.

Pünktlich um 19 Uhr begann die Festsünde mit dem Concerto grosso d moll, op. 21 von Friedrich Händel, gespielt vom Orchester des Nationaltheaters Mannheim unter Leitung von Dr. Cremer.

Über den weiteren festlichen Ablauf des Eröffnungsbenedes werden wir in Bild und Wort noch ausführlich berichten. Im übrigen sei auf die an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlichten großen Berichte über die Eröffnung der Gaukulturwoche verwiesen. Die Schriftleitung.

Die deutschen Arbeiter in Rom

Ungemein herzliche Aufnahme in Italiens Hauptstadt

DNB Rom, 10. Oktober.

Die begeistertsten Empfänge, die den 450 deutschen Arbeitern auf ihrer Fahrt zur italienischen Hauptstadt auf den einzelnen Bahnhöfen, auf denen der Sonderzug einen kurzen Aufenthalt hatte, zuteil wurden, sind in Rom noch übertroffen worden.

Auf dem in den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnsteig hatten sich zum Empfang der deutschen Gäste zahlreiche Vertreter der NSDAP und der faschistischen Partei, sowie der DAF und der italienischen Organisation für Freizeitgestaltung eingefunden,

mit Landesgruppenleiter Eitel, der zugleich Botschafter Hassel vertrat, DAF-Landesgruppenleiter Gerber, Generaldirektor Fucetti in Vertretung von Parteisekretär Starace, und dem Ortsgruppenleiter der faschistischen Kampfbinde Roms, Ippolito, an der Spitze.

Unter den Klängen des Deutschland-Liedes fuhr der Zug in die Halle ein. Begeisterte Hoch- und Heilrufe begrüßten die deutschen Gäste, die, sichtlich erfreut über die ungemein herzliche Aufnahme in der italienischen Hauptstadt, in die immer wiederkehrenden Heilrufe auf Mussolini und Hitler einstimmten.

Diele Wahlopfer in Frankreich

Die Kommunisten zeigen stärkste Aktivität

Paris, 10. Okt. (Fig. Dienst).

Der letzte Tag vor den Kantonalwahlen stand im Zeichen erster Zwischenfälle, die ausnahmslos auf die Terroraktivität roter Kollkommandos zurückzuführen sind. In dem nördlichen Industrieviertel von Cambrai führten kommunistische Kaufbolde eine Versammlung politischer Gegner. Diese vergalt den roten Anschlag, indem sie in eine kommunistische Versammlung, die im Stadthaus stattfand, einbrangen. Es entstand eine wilde Schlägerei. Fünf Nationalisten wurden verletzt. Die Versammlung konnte nicht weitergeführt werden. In Mity-Mauray überfielen Kommunisten unter der Leitung des roten Bürgermeisters eine Versammlung der französischen

Sozialpartei de la Roques. Mehrere hundert Volkseilisten kürzten in den Saal. Die Roten führten Schusswaffen bei sich. Polizeibeamte, die sich den Kommunisten entgegenstellten, wurden niedergeschlagen. Ein Polizeibeamter erhielt einen Kopfschuß.

Rote Flugzeuge über Palma de Mallorca

London, 10. Okt. (Hb-Funk).

Aus Palma de Mallorca meldet Reuters, daß gestern während eines bolschewistischen Luftangriffs auf diese Stadt eine Bombe in der Nähe des britischen Konsulats und eine weitere unweit des britischen Kreuzers „Delhi“ abgeworfen worden sei. Es sei den Nationalen jedoch gelungen, die Bolschewisten zu vertreiben.

In Kürze

Auf seiner Reise durch Deutschland machte das Augustum-Orchester aus Rom am Samstag in Magdeburg Station und gab in der Stadthalle ein Konzert. Die 1000 Personen fassende Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vegetierung und der Jubel der Anwesenden für die prachtvolle Leistung der italienischen Künstler kannte keine Grenzen.

Der deutsche Koliso „Grille“, an dessen Bord sich Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg befindet, ist gestern der Madetra angekommen.

Sonntag früh um 7.48 Uhr traf mit der Luftkassa die am letzten Freitag aus Südamerika abgeflogene Luftpost in Frankfurt am Main ein. Wirklich eine Rekordleistung!

Die japanische Nordchina-Armee melden die Einnahme von Schiltschuan, eines bedeutenden Eisenbahnknotenpunktes an der Peking-Hankow-Bahn. Somit ist es also den Japanern gelungen, die stark ausgebaute chinesische Verteidigungsstellung nach heftigen, mehrwöchigen Kämpfen unter starkem Artillerieeinsatz zu nehmen. Nunmehr steht ihnen der Weg auf die Hauptstadt der Schanji-Provinz, Taiquan, offen.

Auf der Reichstagung der Deutschen Christen, die augenblicklich in Eisenach stattfindet, wurde gestern eine Proklamation beschlossen, die sich entschieden gegen derartige christliche Ansprüche richtet, wie sie auf der Erörterungskonferenz vertreten wurden.

In Aachen fand gestern unter großer Beteiligung die Beisetzung des Bischofs Dr. Joseph Vogt statt.

Dier Tote bei einem Verkehrsunfall

auf der Landstraße München-Jugsthal

DNB München, 10. Okt.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagnachmittag auf der Landstraße München-Jugsthal bei Lohoff.

Auf der Fahrt von München nach Jugsthal fuhr ein Personkraftwagen einen auf der rechten Straßenseite gebenden Bauern an. Der Mann wurde in den Straßengraben geschleudert und blieb dort tot liegen. Durch den Unfall war das Auto auf die linke Straßenseite geraten. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein mit zwei Personen besetztes Motorrad und ließ mit voller Wucht mit dem Kraftwagen zusammenstoßen. Beide Fahrzeuge überschlugen sich. Die beiden Motorradfahrer, die Brüder Eder aus Nürnberg-Fürth, erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Schwabinger Krankenhaus nach München gebracht werden, wo einer von ihnen noch in der Nacht seinen Verletzungen erlag. Von den Autoinsassen kam der Fahrer mit leichten Verletzungen davon, während ein im Wageninnern stehender Mann und ein dreijähriger Junge getötet wurden. Der noch im Krankenhaus liegende Bruder des inzwischen gestorbenen Eder schwebt in Lebensgefahr.

Der chinesische Außenminister hat in einem Telegramm an den Präsidenten der Völkerverbunderversammlung die Einladung zur Neunmächtekonferenz angenommen.

Der Dramatiker Friedrich Roth / Von A. v. Grosmann

Mit der ganzen Wucht, deren er fähig ist, steht in einem „Kampfbild“, dem „Türkenlouis“, Friedrich Roth der ganzen Landschaft am Oberrhein ihren Mythos genial und unwiderstehlich vor: eben den Türkenlouis selbst die ganze Erscheinung dieses Mannes, sein betendes Schicksal, sein großes und weitläufiges politisches und menschliches Handeln:

„Die Ordnung ist der Quell der Siege. Ordnung von Gott geblut von Anfang der Schöpfung, dem Menschen beigegeben, eingepflanz, damit er leben könne, herrschen könne, ob all der tausend schändlich wirren Dinge. Wenn Furcht und Ordnung fallen, führt die Welt ...“

Dieses ist keine „Sentenz“, sondern eine Erfahrung und eine Weisheit, und der Theaterabend mit dem „Türkenlouis“ bringt vielleicht keine „Schulgedichte“ Tragödie im Sinne weltlicher Theaterliteratur, sondern ein „Kampfbild“ wider das Böse, das Schliche, das Gemeine, furchig wider alle Feine, welche die Ordnung großen Sinns tören möchten.

Friedrich Roth hat es sich seit seines Lebens nicht leicht gemacht, er hat auch nicht den Ehrgeiz beflissen, ein möglichst umfangreiches „Werk“ zum Druck zu befördern: ein schmaler Gedichtband, einige kurze Aufsätze, ein paar ernste und wirkungsvolle Reden auf der einen Seite; auf der anderen vier große Bühnenwerke, Kampfbilder alle vier: „Der Usmüller“ von 1929, „Ich suche die Erde“ von 1932, der „Türkenlouis“, der 1933 aufgeführt wurde, „Der Verwandter der Welt“ von 1934; soviel bis hier, und das ist viel, wenn man es richtig betrachtet.

Denn ein Bühnenwerk, das dem Kampfe dienen will und alle schweren Forderungen historischer Ausdrucksmöglichkeiten dabei prüft und nicht ein Tages- oder Zweckwerk sein will, entbehrt nicht im Handumdrehen; man kann auch nicht sagen, so heißt es heute, so heißt es mor-

gen, — sondern der Dichter in seiner politischen Haltung und der Künstler vor seiner menschlichen Aufgabe haben sich wieder und immer wieder zu einander zu finden. Was weiß oder ahnt das Publikum davon? und gar jetzt, die zwar das Theater besuchen und die Bühnenvorgänge weite erdträn, selber aber dem Dramatischen, dem Tragischen unerschütterlich, wenn auch nicht unbenutzbar „gegenüberstehen“? Was wissen solche von der Gewalt der Worte, die einen Menschen befähigen können, bestimmen müssen, damit die Menschen der Phantasie sich zu den Personen des Bühnenwerks ver„dichten“? Und welches Leid gäbe es, das der Dichter nicht selbst erlebt haben müßte, wenn er es dann umgehen will in das große Leid, das auf der Bühne und mit der Aufführung vor die Augen der Menschen und Leute tritt?

Als Friedrich Roth begann, waren Zeitschäfte, deren dramatischer Verlauf als Zeitschäfte noch in aller Erinnerung sind. Roth aber verzichtete auf das dramatisierende Chronikentam. Er hegte keine Kopien, keinen Abklatsch von Menschen dar, die so oder so ihm dann und je etwa vor das Gemüt gekommen sein sollten; sondern er schuf aus den vielen, vielen querhinaus den Mythos seines Landes am Oberrhein.

Nicht, als ob der Türkenlouis gleich zu Beginn fertig dageschrieben hätte. Anders kam vorher: Von seinem ersten Bühnenwerk, dem „Usmüller“, sagt Friedrich Roth bezeichnenderweise selbst: „Ich möchte den Usmüller als ein Stück gegen die Verdrängungsbewegung bezeichnen ... eifernde Kritik aus dem heißen Willen zum Besseren, höherer ist der Antrieb allen Fortschritts, lückenhafte Kritik zwingt die Verantwortlichkeit zu noch größerer Anspannung; geht sie über ihr Maß hinaus, ist sie nur noch um ihrer selbst willen da oder ist sie gar auf Schädigung bedacht, gerührt sie zu der verwerflichen Art menschlicher Lebensführung.“ Solche Art wird der Usmüller langsam aber sicher

von seiner Umwelt in ein Unrecht versetzt, das es unmöglich macht, sein Vertrauen in eben diese, seine Umwelt zu rechtfertigen. Wie ein anderer Michael Rothboas muß der Usmüller aus eben der Gemeinschaft scheiden, für die er alles eingeseht und geopfert hat.

Roths zweites Bühnenwerk „Ich suche die Erde“ wagt noch mehr. Es spielt nicht wie der Usmüller in der Rheinpfalz, sondern in einem Schwarzwaldtal. Dort will mitten in der Revolution eine jüdische Unternehmung mit amerikanischem Geld die Bauern erlösen, um das Land bestücken, ein Kraftwerk bauen, und sein Widerspruch kommt wider die Korruption auf. Ein Sohn des Dorfes, der in Amerika Ingenieur geworden war, kommt zur rechten Zeit zurück, um dem Widerstand Wort zu verleihen. Aber dieser Mensch ist in Mitleid und Unrecht verfallen und so kann er nicht helfen. So wird es die Heimat, die „Krumm den gebrochenen Sohn im friedvollen Schoß bettet“.

Inzwischen war Roth zur deutschen Geschichte vorgedrungen, zum badischen Türkenlouis und zum Dödenhauser Friedrich II., und ihren Kämpfen, teils um die Existenz des oberheinischen Landes angesichts dabsburger Hausmachtspolitik, teils um die Erlösung des alten deutschen Reiches angesichts der intereuropäischen Fragen von damals. Verwandlung beide Male: Der Türkenlouis trachtet vergeblich, mit allen Mitteln des Anstands und des lauderen, reinlichen Kampfes die Linien zu halten, ... er stirbt florentin während aller offensichtlichen scheinbaren Niederlage. Friedrich II. hebt überhalb der ihn wild und fast unredendbar umbrandenden Stürmungen, ein einsamer Mann, der ebenfalls die Verantwortungen größter Art in Händen trägt, die aber gebrochen werden können, als daß sie je sterben.

Es handelt sich in beiden Bühnenwerken nicht um sogenannte geschichtliche Dramen. Friedrich Roth hat es sich erlaubt, mit den historischen Vorgängen gerade nicht unerhebliche Umstellung vorzunehmen, um des Sinnes und Zweckes halber; daß die männliche Lage des Kampfes, Siegens und Unterliegens einem jeden deutlich würde. Kampf ist nicht Valgerei, ist

nicht Knoch und Widersacher, ist nicht geistlich und persöhnliches Hügeln; sondern Kampf in hohen Sinne des Wortes ist dann, wenn ein Charakter so ist, wie er ist, wenn er also im mehr oder weniger übertragenden Sinne sagen kann, sagen darf, sagen muß: Hier stehe ich und kann nicht anders. Wo? Diese mir!

Mythos aber ist die Erhebung eines vorbildlichen Menschen an die Grenze des Möglichen Erhabenen. Mythos ist mehr, als nur Einbild, Mythos ist inwendige Form im Menschen, und mit dem „Türkenlouis“ hat Roth gezeigt, was der Mensch am Oberrhein ist, und was er sein sollte! Der Türkenlouis dändig das Schwert seines Zeins und seiner Zeit, weil er tiefste Wissen um das Kommende hat. Je mehr er selbst das Mögliche tut, um diesem Kommenden unter Schmerzen und Tod zu dienen, um so distanzierter entsteigt er der Fassungsstark seiner Umwelt. Dies auf der Bühne deutlich und verständlich zu machen, war in den beiden Bühnenwerken vom „Türkenlouis“ und vom „Verwandter der Welt“ die große Kunst. Zweifellos ist Friedrich Roth besonders häufig darin mißverstanden worden.

Roths Dichtermund hat noch nicht aufgegeben, so wenig wie jeder andere Lebensbeim ausgesprochen hat. Was dieser Dichter als weitere Arbeiten bringen, unternehmen und lehren Friedrich Roth hat mit Worten aus der Welt wird, kann heute gar nicht intelligieren; denn das, was dastet, ist zunächst das Entschickte, gen Zeit und aus der deutschen Vergangenheit mutig den Menschen hingeseht, der Mut zu einer Ueberzeugung hat, dabei zum Handeln und Velteln kommt und vor dieser seiner Arbeit hebt, um Gegner und Zerstreter abzumehren. Gleichzeitig hat er dem deutschen Volk dann eine positive dichterische Leistung geschenkt um an seinem Platz mitgeholfen, Ordnung zu halten. Die Ordnung aber ist, wie er es selbst sagt, — „Die Ordnung ist der Quell der Siege“.

Wir lernten leichter durchs Leben wandeln, Lertnen wir uns nur selbst behandeln. F. Th. Vischer.

Gen

Den Aufst... turoche 1937... Reichskultur... Reichskultur... Obergebietsf... Feier ihre be... vergab dann... zum zweiten... er im vorigen... Alter, den S... berg“ bei He... diese höchste... seine schöpfer... der durch sein... denhaltung v... ter Fried... Kundgebung... lächer Gliebe... hielt die Ga...

Lo

das Wort zur... Unter ihnen... treter des Ga... helm Kemp... meister Jäg... Partei, des S... besitzer der... ökonomier... sonders darü... schienenen a... dem Gau R... Moraller, ... und Karl G... der Hitlerjug... Schmid habe... jenigen, die... als ein Typ... sie zu einem... leiter damals... im Gau ein... die sollte. D... diesem Rech... den und aus... die Kommend... Nach seine... K. Schmid... im Reichspre...

das Wort. U... klaren Sätze... die 5-jährig... Immer mehr... wochen alle... fungen des... werden. In... gespannt von... bigen Gegen... 2000 Jah... wien könnte... wie es in d... seine Flügel... alter Zeit... mender Gef...

Der bekann... Ateller. Ein... Nationalleiter... des Führers

Grenzland - die hohe Schule der Kultur

Bedeutung Reden bei der badischen Landestagung der Reichskulturkammer Laßt uns Festungen des Geistes bauen! / Das große Ziel der Gaukulturwochen

Karlsruhe, 10. Okt.

Den Auftakt zur zweiten badischen Gaukulturwoche 1937 bildete die Landestagung der Reichskulturkammer am Samstagvormittag im Karlsruher Rathausaal. Durch die Rede von Reichskulturwalter Franz Moraller und Obergebietsführer Karl Cerff bekam diese Feier ihre besondere Bedeutung. Am Abend vergab dann Gauleiter Robert Wagner zum zweiten Male den Kulturpreis. Nachdem er im vorigen Jahr an den Baumeister Prof. Kiser, den Schöpfer der Feiertätte „Heiligerberg“ bei Heidelberg, gekommen war, erhielt diese höchste Ehrung, die der Gau Baden an seine schöpferischen Männer zu vergeben hat, der durch seine aus nationalsozialistischer Lebenshaltung geschaffenen Werke bekannte Dichter Friedrich Roth. Auf dieser großen Kundgebung, der ein großer Fackelzug sämtlicher Gliederungen der Partei vorausging, hielt die Hauptrede Dr. Walter Groß, der

Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NS-DAF. Er sprach über das Thema „Masse und Kultur“ mit einer erschreckenden Klarheit und mit überlegener Rederzeugungskraft. Mit diesen beiden Veranstaltungen hat die diesjährige Gaukulturwoche ihren wichtigen Anfang genommen.

Der feierliche Auftakt

Im Festsaal des Karlsruher Rathauses hatten sich zahlreiche Mitglieder der Reichskulturkammer, Männer der Partei und des Staates, sowie der Stadt Karlsruhe versammelt, um an dem feierlichen Auftakt der zweiten badischen Gaukulturwoche teilzunehmen. In dem durch farbenfrohe Malereien ausgestatteten Saal grüßte von der Vorderfront vor der Hakenkreuzfahne die Wüste Adolf Hitler. Die musikalische Umrahmung der Feier war dem HJ-Orchester unter der sicheren Leitung seines Dirigenten H. S. Wöhrlin, der sich schon manchen Erfolg in der kurzen Zeit des Bestehens seines Orchesters holen konnte, übertragen worden. Nach dem feierlichen Choral von Maas ergriff

zur Entfaltung bringt. Es wäre auch furchtbar für die Entwicklung unserer Bewegung und vor allem für die Entwicklung unseres kulturellen Schaffens, wenn die Schranken der Organisationen auch Schranken der Bestrebungen der einzelnen Organisationen wären. Wenn nicht all das, was in diesen Organisationen an wertvollen Kräften kulturell sich auswirkt, irgendwo zusammenfinden würde zu einer gemeinsamen Aktion, die nun einmal deutsche Kulturpolitik oder besser gesagt, deutsche Kultur heißen müsse. Es sei immer eine Gefahr der Jugend, daß sie auf Grund ihres Temperaments sich gerne absondere und völlig eigene Wege gehen wolle. Jugend, losgelöst vom heiligen Staat und von der Partei aber würde bedeuten, daß all das, was dort an Wertvollem sich entwickelte und entfalte, nutzlos wäre, wenn es nicht hineinmünden würde in diese große Arbeit, die nun einmal von einem Volke ausgehen müsse.

Cerff gab bekannt, er habe angeordnet, daß in Zukunft die wesentlichsten Kulturtagungen der Hitlerjugend immer mit den Kulturtagungen der Partei zusammengelegt werden müßten. Das solle nicht heißen, daß die Jugend nur ein Anhängsel schlechthin sei, sondern es solle nach wie vor heißen, daß, trotzdem diese Jugend ihrer Aufgabe, die ihr der Führer gegeben hat, nachgeben solle. Die Kulturarbeit in der Hitlerjugend zielt dahin, einen leistungsfähigen Nachwuchs auf allen Gebieten des künstlerischen Lebens zu erzielen.

Wir wollen gewiß nicht Genies züchten, aber wir wissen, daß wir die Jugend begeistern können für die Kunst. Es sei nicht damit getan, daß wir in Deutschland wieder große Künstler hätten, sondern es müsse auch ein begabtes Publikum vorhanden sein, das wirklich und aus innerem Verlangen und Sehnsucht diese Kunst aufnimmt.



Archivbild

Der Dichter Friedrich Roth

Bedeutung der großen Männer liege nicht nur darin, daß sie etwas geschaffen haben, sondern auch darin, daß wir auch Menschen haben, die uns diese Werte interpretieren können, so daß sie uns wieder zum Erlebnis werden. Genau so, wie die Hitlerjugend von dem Hitlerjungen verlange, du mußt dich sportlich betätigen und du mußt etwas wissen, damit du anderen überlegen bist, genau so müsse auch verlangt werden, daß der junge Mensch sich diesen Dingen widmet, weil sie ein Bestandteil der Erziehung darstellen. Es werde alles getan, was auf diesem Gebiet getan werden müsse.

Wichtig sei auch für die Hitlerjugend die Dorfarbeit. Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn das Landvolk von seinem Dorf wegziehe, wenn ihm ausschließlich die Großstadt als das Erstrebenswerte hingestellt werde. Es sei absolut abwegig, wenn man die dem Lande ureigenen Dinge aus irgend einer Sensationslust heraus in der Großstadt vorträhe. Es gebe ein gewisses Brauchtum auf dem Land, das man nicht in die Stadt bringen könne. Dem Bauern muß das Gefühl gegeben werden, daß er Schutz hat, daß man ihm nichts wegnehmen kann, daß er nicht glaube, er sei nur eine unzulängliche Vorstufe der Großstadt, daß seine letzte Sehnsucht die Großstadt ist. Das sei eine große Erziehungsaufgabe, die die Hitlerjugend habe. Cerff bat um die Unterstützung aller, damit diese Arbeit eine fruchtbare sein möge.

Cerff schloß mit dem Dichtervers: „Wir wollen mit gläubigen Augen an unsere Arbeit gehn, die nicht zum Werke taugen, die soll ein Sturm verwehn.“

Reichskulturwalter Moraller spricht

Nach einem Musikvortrag sprach der bei uns in Baden besonders gut bekannte Reichskulturwalter Moraller:

„Es war in der Zeit, als Deutschland gerade aus dem Völkerbund ausgestiegen war, als drüben überm Rhein in langen Kolonnen die heidengrauen Regimenter gegen die Grenze rückten, als die Tanks über die Straßen rasselten, in einer Zeit, da wir in Baden damals fast stündlich erwarteten, daß wieder dieser Ruf durchs Reich geht: „Sie kommen!“ In einer Zeit sprach der Gauleiter von Baden, Robert Wagner, das Wort: „Wir wollen den Festungen aus Beton und Stahl auf unserer deutschen Seite Festungen des Geistes entgegenfeiern.“

Landeskulturwalter Adolf Schmid

das Wort zur Begrüßung der zahlreichen Gäste. Unter ihnen sah man Pp. Röhn als Stellvertreter des Gauleiters, Obergebietsführer Friedrich Kemper, den Karlsruher Oberbürgermeister Jäger und zahlreiche Männer der Partei, des Staates, der Stadt, sowie die Landeskulturwalter der Reichskulturkammer und die Gauobmänner. Pp. Schmid gab seiner Freude besonders darüber Ausdruck, daß er unter den Erscheinenden auch die beiden alten Kämpfer aus dem Gau Baden begrüßen konnte, Franz Moraller, den heutigen Reichskulturwalter, und Karl Cerff, den Leiter des Kulturamtes der Hitlerjugend in der NSD. Dann sprach Pp. Schmid davon, wie es trotz der Zweifel derjenigen, die die Gaukulturwoche im Jahre 1936 als ein Experiment bezeichneten, gelungen sei, sie zu einem Erfolg zu führen, so daß der Gauleiter damals verkünden konnte, daß alle Jahre im Gau eine Gaukulturwoche abgehalten werden sollte. Die positiven Leistungen sollten bei diesem Rechenschaftsbericht herausgestellt werden und aus ihnen sollten neue Anregungen für die kommenden Jahre geschöpft werden.

Nach seinen kurzen Ausführungen erteilte Pp. Schmid dem derzeitigen Kulturreferenten im Reichspropagandaamt Baden

Pp. Stähle

das Wort. Und dieser zeichnete in wenigen und klaren Sätzen Sinn und Aufgaben der diesjährigen Gaukulturwoche auf. Immer mehr sollten durch diese Gaukulturwochen alle Volksgenossen erfasst und den Leistungen des deutschen Kulturschaffens zugeführt werden. In diesem Jahre aber wäre der Bogen gespannt von der Vorgeschichte bis zur lebendigen Gegenwart, so daß man mit Recht von 2000 Jahren deutscher Kultur sprechen könnte. Und so spanne der deutsche Adler, wie es in dem Plakat zum Ausdruck komme, seine Flügel über das Sonnenrad als Symbol aller Zeit und über die lodernde Flamme kommender Geschlechter.

Ein Adagio aus einer Kantate von J. S. Bach leitete über zu der Rede von

HJ-Obergebietsführer Karl Cerff

dessen Ausführungen über die Frage der „kulturellen Erziehung der Jugend“ begeisterter Beifall fanden. Pp. Cerff führte etwa folgendes aus:

Es sei ein erstrebliches Zeichen, daß die Jugend immer stärker auf den Kulturtagungen der Partei in Erscheinung trete und daß sie vor allem im Rahmen dieser Tagungen ihre Arbeit

Die Erziehung zu einem neuen Lebensstil

Der größte Teil des Konzert- und Theaterpublikums seien nur Menschen gewesen, die dort kein Erlebnis, sondern nur ein gesellschaftliches Ereignis suchten. Das sei es gewesen, was den Arbeiter diesen Werten entfremdet. Es sei nicht so sehr der Eintrittspreis gewesen, denn es sei bekannt, daß der Arbeiter stets bereit gewesen sei, mehr zu opfern, wenn er von einer Sache überzeugt war, als der Bürger. Es sei Aufgabe der Hitlerjugend, daß ihrer Erziehungsarbeit eine dritte Seite, die Seite der seelischen Erziehung neben der körperlichen und geistigen hinzugesetzt werden müßte, die im wesentlichen von der künstlerischen Seite ausgehe. Es sei Aufgabe der HJ, einen neuen Menschen zu erziehen. Er solle nicht zum Künstler erzogen werden, sondern zu einem neuen Lebensstil, aus dem heraus sich der Kunststil entwickle. Ein wahrer Nationalsozialist wird nicht in äußerlichen Markierungen des Wesen nationalsozialistischer Kunst erschaffen, sondern in ihrem inneren Gehalt. Deswegen sei die Erziehung so wichtig, weil der kommende Stil nicht gelernt werden könne, sondern erlebt werden müsse. In den Reihen der HJ würden die kommenden jungen Künstler marschieren. Um der Jugend wirkliches Künstlerleben zu vermitteln, habe er mit dem

Philharmonischen Orchester in Berlin das Abkommen getroffen, daß es möglichst oft vor der Jugend spiele. Zur Erziehung der Hitlerjugend gebie unbedingt auch die künstlerische Erziehung, nur müsse man ihr auch das Erlebnis vermitteln.

Die HJ habe mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Abkommen getroffen, das jeden Kulturschaffenden zwingt, sich mit den Realitäten des Lebens abzugeben und sich nicht irgendwo in einem Wolkenkuckucksheim zu vergraben. Es sei dringend notwendig, daß man auch gerade dem deutschen Arbeiter ein Bild vor Augen stelle, das ihn wirklich heraushebe aus seiner proletarischen Enklave. Das sei eine herrliche Aufgabe für den kommenden Künstler, einmal dem Arbeiter sein wahres Gesicht vor Augen zu stellen. Hier seien Motive genug. Heute sei unser ganzes Leben angefüllt mit Problemen. Auch hier habe der Künstler einzusehen. Das solle nicht heißen, daß der kommende Künstler beim Marschieren schaffe und dicke. Jedes künstlerische Schaffen verlange Ruhe und innere Ausgeglichenheit. Wir wollen dafür sorgen, daß aus den Reihen unserer Jungen und Mädchen für alle unsere Institutionen der nötige Nachwuchs kommt. Hier sei gewiß noch sehr viel zu tun. Er habe deshalb im Einverständnis mit dem Reichsjugendführer angeordnet, daß der Kunstunterricht ein Bestandteil des HJ-Dienstes werde. (Lebhafter Beifall.) Das heiße, daß dieser Unterricht nicht als ein Privatluzus angesehen werde. Deutschland werde seine großen Meister der Vergangenheit ehren, denn sie haben ihm in der Welt Bedeutung gegeben. Diese

Die Sendung des badischen Grenzlandes

Dieses Wort, meine Volksgenossen, gilt auch heute noch. Es hat seine Gültigkeit bewahrt auch in dieser Zeit, wenn wir auch heute jenen Panzertürmen und Batterien nicht mehr lediglich Tanktruppen und Regenschirme entgegenlegen. In diesem Wort liegt das Schicksal und die Sendung dieses Grenzlandes. Mit diesem Wort ist der Sinn jeder kulturellen Arbeit überhaupt in diesem Lande gekennzeichnet. Wenn ich heute durch die deutschen Gaue reise, weiß ich, daß ich nirgendwo einen härteren Widerhall für dieses Wort gefunden habe, als unsere Kultur, unser Deutschsein ist, als gerade in den Grenzmarken. Denn dort wird es noch von jeder viel stärker und zu jeder Stunde empfunden als im Herzen Deutschlands; denn die Grenzlande sind mit ihrem

Volkstum die Brücken nach der anderen Seite. Denn das Grenzland ist nicht nur die hohe Schule der Politik, sondern auch die hohe Schule der Kultur.

Heute geht es nicht darum, daß der Künstler seine individuelle Eigenart zeigt, sondern über sein individuelles Wesen unser Deutschstum und damit unsere nationalsozialistische Haltung ausdrückt. Gerade diese hohe Verpflichtung zu erkennen und danach zu handeln, macht den Künstler unserer Zeit aus, gegenüber den anderen, die noch kümmerlichen Ideologien verhaftet sind und sich vielleicht noch als Märtyrer fühlen. Man muß sich mit ihnen immer wieder beschäftigen und ihnen auf die stümperhaften Finger klopfen. Sie sehen das Leben noch



Professor Wilhelm Beckmann 85 Jahre

Weißbild 00

Der bekannte Geschichtsmaler Professor Wilhelm Beckmann vor einem neuen Gemälde des Führers in seinem Atelier. Eines der bekanntesten Werke des Künstlers, der in diesen Tagen 85 Jahre alt wurde, ist das Gemälde vom Nationalfeiertag am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Feld. Es schmückt den großen Empfangssaal in der Kanzlei des Führers und ist ausnehmlich im Haus der Deutschen Kunst in München ausgestellt.

immer von der Seite, die aus der Gartenlaube der Jahrhunderte entspringen ist. Ihre Seele sträubt sich gegen jeden Eingriff, gegen die Schere des Feilsers, wie gegen das Wägelchen, das die Falten ihres saloppen Anzuges glätten könnte. Von der politischen Seite erkennen sie wohl das Faktum des Nationalsozialismus, aber sie beanspruchen die Kunst noch als ihre Domäne, hier hätten wir nichts zu tun. Wir verstehen wohl von der Politik sehr viel, aber von der Kunst haben wir bekanntlich keine Ahnung.

Wenn man diese Äußerungen heute noch hört, dann denke ich an jene Zeit, als man genau daselbe von der Politik sagte: die Nationalsozialisten sind zwar gute Boger und Raubmacher, aber von der Politik verstehen sie nichts. In der Zwischenzeit haben wir politisch einiges gelernt und haben einige Veränderungen in Deutschland geschaffen, die wahrscheinlich nicht ganz undemerklich geblieben sein dürften. Dieser Sorte Menschen muß man sagen, daß genau so, wie sie politisch geirrt haben, sich auch kulturell irren, und daß unsere kulturelle Entwicklung genau den gleichen Weg gehen wird, den unsere politische Entwicklung gegangen ist. Aus diesem Grunde müssen diese Menschen in Kauf nehmen, daß wir über sie hinweg zur Tagesordnung übergehen.

Kompromißlos weiter!

Unser Weg ist klar vorgezeichnet. Wir werden ihn mit der gleichen Gelassenheit, mit dem gleichen unerschütterlichen Willen verfolgen, mit dem wir früher als kleine SA-Männer durch unsere Städte marschiert sind. Darüber muß sich jeder klar werden, daß ein geistiger Umbruch von der elementaren Wucht der nationalsozialistischen Revolution auch einen Umbruch im künstlerischen Schaffen bedeutet. Niemand weiß besser als wir selbst, daß das künstlerische Schaffen nicht kommandiert und reglementiert werden kann. Wo nichts ist, da gibt auch das schneidigste Kommando nichts. Gerade wir wissen, daß wir der Vorsehung dankbar sein müssen, daß in unserem Volk so viel schöpferische Kraft vorhanden ist. Wir müssen allerdings auch erwarten, daß die Berufenen dem Schicksal ihren Dank darin abtaten, daß sie ihre Sendung erfüllen.

Die Entwicklung braucht Zeit

Der Künstler fällt nicht aus den Wolken, er wird aus dem Volke heraus geboren. Aus dem Volke schöpft er seine Kraft und seiner Sehnsucht verleiht er Ausdruck. Seine Aufgabe ist klar umrissen: das Leben in allen Gebieten dem Volke näher zu bringen. Sein Werk ist Priesteramt, das den Drang zur schöpferischen Gestaltung in sich trägt. Hier trifft sich die Aufgabe des Künstlers mit der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Gestaltungsform für den ewigen Bestand unseres Volkes zu schaffen. Der schöpferische Mensch unserer Zeit ist glücklich zu preisen, ihm ist geworden, was all den Geschlechtern vorher verhasst war, eine Aufgabe zu erfüllen, an der die ganze Nation teilnimmt.

Wir wissen, daß wir noch in der Entwicklung sind, daß nicht alles von heute auf morgen geht. Wir werden vielleicht Generationen brauchen. Alle großen Dinge brauchen ihre Zeit. Was wir tun können, ist das gleiche, was der Bauer draußen auf dem Felde tut, indem wir hinaus gehen und vor die Menschen hinstreten und ihre Vereiskraft fördern. Wir können jäh, wir können das Unkraut herausreißen, damit die Frucht sich entwickelt, aber dann müssen wir warten auf Regen und Sonnenschein und können nur beobachten, wie sich das Wachstum entwickelt.

Wenn wir nun jedes Jahr im ganzen Reich die Gaukulturwochen abhalten, dann sind wir stolz, zu sagen, daß es alljährlich besser geworden und vorwärts gegangen ist. Es ist eine Heerschau der Leistung, wie sie nicht größer gedacht werden kann, eine Schau, die aber auch neuen Auftrieb geben soll, um neue Kräfte auf den Plan zu rufen. Wieder sind wir im vergangenen Zeitabschnitt einer Forderung der nationalsozialistischen Kulturpolitik näher gekommen. Diese Wochen sind ein neuer Abschnitt der Vorarbeit für das nächste Jahr. Denken Sie daran, in Ihrer kommenden Arbeit die Leistung zu steigern. Wir müssen das Neue schaffen, das aus unserem Geiste geboren ist.

Grüße des Reichspropagandaministers

Der Redner überbrachte dann noch die Grüße des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und schloß mit einem Appell, das Land Baden zu einer unerschütterlichen Festung des deutschen Geistes zu machen.

Die Darlegungen sämtlicher Redner wurden mit Partenz Zustimmung und äußeren Entgegenkommen, nach einem von dem HJ-Orchester zum Vortrag gebrachten Marsch von Wandel forderte Landeskulturwaller Schmidt zu einem dreifachen „Siege Heil!“ auf den Führer und Reichsanführer auf, worauf mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied die Tagung geschlossen wurde.

Die Kundgebung in der Karlsruher Festhalle

Dr. Groß sprach über die schöpferische Kraft unserer Rasse und Kultur

Karlsruhe, 10. Oktober.

Am Samstagabend war dann in der Karlsruher Festhalle die große Kulturkundgebung zur Eröffnung der zweiten badischen Gaukulturwoche. Der zweite Festhallsaal war mit den Fahnen des Dritten Reiches und Längengrün würdig und eindrucksvoll geschmückt. Von der Stirnseite grüßte die von Lorbeer umrannte überlebensgroße Büste des Führers, darüber leuchtete auf rotem Hintergrund das Hakenkreuzabzeichen.

In der vordersten Reihe der nach Tausenden zählenden Teilnehmerchaft bemerkten wir den Gauleiter Röhn, Reichskulturwaller Moraller, Landeskulturwaller und Leiter des Reichspropagandamtes Baden, Schmid, den Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, Obergebietsführer Gerstl, den Gaustab der NSDAP, die Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden, sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen unter den Klängen des Hakenkreuzliedes und dem Vortrag richtungweisender Führerworte sprach

der stellv. Gauleiter Röhn

herzlich Begrüßungsworte, wobei er u. a. erklärte: Die Kundgebungen der Partei vermitteln Kraft, Stärke und Selbstbewußtsein unserer Bewegung. Der siegreiche politische Kampfschritt auch die Voraussetzungen zu einem neuen kulturellen Leben. Bei der Achtung vor einer großen Vergangenheit wollen wir eine Bresche schlagen für die jungen Kräfte unseres Volkstums, und so den reichen Quell unseres vollstündigen Lebens erschließen. Die Gaukulturwoche soll nach dem Willen des Gauleiters die artgemäße deutsche Kultur dem Volk und das Volk der artgemäßen deutschen Kultur näherbringen.

Nach diesem Hinweis auf den Sinn der Gaukulturwoche behandelte der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Pa. Dr. Walter Groß, in höchstinteressanten Darlegungen, die sich durch schlagende Beweisführung auszeichnen und die geläufige Aufmerksamkeit der Zuhörerchaft fanden, das Thema „Rasse und Kultur“.

Die Rede von Dr. Groß:

„Das das nationalsozialistische Deutschland einen politischen Willen gestaltet hat, wird von der Welt allmählich eingesehen und man gibt auch mehr oder weniger zu, daß Deutschland eine Macht geworden ist. Es gibt aber eine Gruppe Menschen, die die Aufgabe eines Führers in der Geschichte allein auf dem Gebiet der geistigen und kulturellen Höherentwicklung der Menschheit zu einer Art reinen Geistesigkeit sehen und behaupten: „Der Jude ist ein Ferment der Kultur, Deutschland dagegen hat sich vom Juden emanzipiert, es wirft ihn hinaus. Das ist ein Schlag gegen die Kultur des Volkes“. Eine zweite Gruppe ist zwar vom Juden weniger entzückt, betrachtet aber die Kultur in jeder Form als international, als überweltlich. Die dritte Gruppe schließlich ist an der nationalsozialistischen Kultur keinen Widerspruch. Es ist die besondere Gruppe, die weder unter

den Typus des nationalen Bürgers läßt, noch unter den des Judenfreundes. Es ist die Reaktion im schwarzen Gewand, die Reaktion des Geistes, die das verberendste Dastat, was es überhaupt gibt.

Gegenüber diesen Auffassungen stellte der Redner den nationalsozialistischen Kulturbegriff klar heraus: Kultur ist jener große Strom, der sich wie Ebbe und Flut im Kommen und Gehen, im Schenken und Beschenktwerden äußert. Kultur ist völkisch gebunden und nicht zu trennen von der Rasse. Der Mensch ist schließlich ein Kulturwesen. Und wie es eine Vielfaltigkeit der Menschheit gibt, gibt es eine Vielfalt des Körpers und des Geistes und der seelischen Struktur. Diese Vielfaltigkeit ist nicht eine Folge der Umwelt, sondern sie ist bestimmt durch das unerlöschliche Gesetz erblicher Anlage.

Die Rassen sind nicht von Menschen geschaffen. Die Verschiedenheit der Menschen auf dieser Welt ist das Ergebnis jener gestaltenkraft, die der eine Zufall, der andere göttlich nennt, vor der wir uns beugen müssen. Wer behauptet, Gottes Verater und Sachverständiger zu sein nicht nur auf der Erde, sondern auch im Himmel, wer sich die Erdmüchtigkeit in Anspruch nimmt, hat die Pflicht doppelt und dreifach jene göttliche Gabe der Rassenverschiedenheit auf der Welt zu bejahen und zu befolgen. Hebt und handelt er gegen die Erkenntnis dieser Tatsache, dann veründigt er sich an jener Kraft und Macht, die er selbst im Munde führt, gegen den göttlichen Herrn und Meister. Die

Kultur des deutschen Menschen ist nicht eine Wolke im leeren Raum, sie ist das Wert der deutschen Rasse, ihre große Vergangenheit und Gegenwart, alle Kultur, die ihr gehört, ist an sie gebunden, und zwar an die Rasse nordischer Prägung, ohne die sie zusammenbricht und verflucht.

Kultur bleibt an die Rasse Mensch gebunden, aus der sie entstanden ist. Die Befreiung eines rassefremden Elementes aus einem Volke ist die Voraussetzung für die Wiederherstellung der Kultur. Kultur kann nur dort entstehen, wo gleiche Art zu gleicher Art spricht. Der Geist des Nationalsozialismus, die Rassenlehre Adolf Hitlers umspannt ein ganzes Leben in seinen Leistungen und geheimnisvollen Regungen. Die Lehre des Nationalsozialismus ist, weil sie vom Leben ausgeht, eine totale.

Es bleibt uns nichts, so schloß der Redner, als das ehrliche und ernste Bekenntnis zur Tat, zum Leben und Nehmen, zum Schenken und Beschenktwerden. Was gegeben und genommen wird, muß Geist von unserm Geist und Blut vom Blut des deutschen Volkes sein.

Der von lebhaften Zustimmungskundgebungen begleiteten Rede des Pa. Dr. Groß folgte am Schluß stürmischer, langanhaltender Beifall.

Alsdann erklangen die wuchtigen Akkorde der „Ehrehymne“ aus der „Feier der Arbeit“ von Gerhard Schumann. Bei der Aufführung wirkten mit der Kreismusik Karlsruher, der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes sowie ein von den Parteigliederungen und dem Reichsarbeitsdienst gebildeter Chor. Die musikalische Leitung hatte der Komponist Franz Philipp übernommen.

Die Rede des Gauleiters

bei der Ueberreichung des Kulturpreises an Friedrich Roth

Kunmehr ergriff, herzlich begrüßt, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu bedeutsamen Ausführungen über die nationalsozialistische Kulturpolitik:

„In der Ueberzeugung, daß eine wahrhaft große Kultur nur aus der breiten Masse des Volkes kommen kann, hat die nationalsozialistische Bewegung nach ihrer Revolution durch alle erdenklichen Mittel die kulturschöpferischen Kräfte unseres Volkes zu wecken versucht. Wie das politische und wirtschaftliche Leben hat sie das kulturelle Leben Deutschlands auf die bisher in der Geschichte bekannte breiteste Volksgrundlage gestellt, denn es ist uns heute ganz klar: alle Werte ruhen im Blut des Volkes. Es ist die Aufgabe der Volkführung, diese Werte zu suchen und zu finden und der Gemeinschaft des Volkes nutzbar zu machen. Diese Erkenntnis wurde bereits in der Politik zum Segen unseres Volkes verwirklicht. Sie wird sich auch in der Kultur als unbedingt richtig und erfolgreich bewähren. Die Kunst ist uns bereits der überzeugendste Beweis dafür. Wieviele unserer besten Künstler konnten doch nach ihrer „Entdeckung“ in unklarer Verunsicherung zu höchstem Glanz und Ruhm emporsteigen! In dem allesumfassenden Aufgabengebiet der Kultur ist es nicht anders. Es gilt daher, alle Fähigkeiten und Anlagen unseres Volkes, die für eine große Kultur

von Bedeutung sind, zu erkennen und zu Einfluss zu bringen, gleich welchem Beruf oder Stand die Träger dieser Fähigkeiten entstammen. Die Ideen und Ideale, die von der Führer gegeben hat, werden für diesen Ausleseprozess die besten Magnete sein. Es ist vornehmlich der Sinn der Gaukulturwoche, diese Magnete immer wieder anzusehen und die Tätigsten und Begabtesten aus unserem Volk herauszuholen.

Es kann jedoch nicht nur unsere Aufgabe sein, die kulturschöpferischen Kräfte unseres Volkes zu wecken. Wir haben größere Pflichten. Wir müssen die einmal „entdeckten“ Kräfte fördern und ihnen zu ihrer Aus- und Fortbildung verhelfen. Es kann daher von allen Verantwortlichen in Partei, Staatsverwaltung, Wirtschaft usw. nur erwartet werden, daß sie die künstlerischen und kulturschöpferischen Kräfte unseres Volkes mit allen Mitteln unterstützen, moralisch und materiell. Opfer, die die Besten eines Volkes gebracht werden, sind sehr barke Saat für das Glück und die Zukunft eines Volkes.

Eines der Mittel, die zur Förderung unserer Kulturschaffenden führen, ist die Auszeichnung mit den Kulturpreisen der Partei oder des Staates. Ich habe mich deshalb im letzten Jahr entschlossen, den Kulturpreis des Gauleiters zu stiften. Mag auch dieser Preis zu seinem bescheidenen Teil dazu beitragen, jene unsterbliche, ewige Kultur zu schaffen, deren Vorboden wir in den Werken des ersten Künstlers unserer Zeit bereits kennen, in den Werken unseres Führers Adolf Hitler!

Im ersten Jahr seines Bestehens habe ich den Kulturpreis des Gauleiters einem Baumwetter zuerkennen dürfen. Ich freue mich, diesen Preis dieses Jahr dem Dichter Friedrich Roth verleihen zu können.

Pa. Roth! Sie haben in Ihren Werken um das nationalsozialistische Ideengut gerungen, jenes Ideengut, das unser Volk aus dem schlimmsten Verfall seiner Geschichte errettet hat. Sie haben besonders die Ideen von der ewigen deutschen Nation und vom ewigen Deutschen Reich verherrlicht. Zugleich haben Sie das heldenhafte Leben im Dienst dieser Ideen gepredigt. Sie haben damit zur geistigen Neugestaltung Deutschlands namhaft beigetragen. Der Kulturpreis des Gauleiters 1937 sei daher eine Anerkennung Ihres Schaffens und Wirkens. Nehmen Sie die Urkunde des Preises mit dem Wunsch der ganzen nationalsozialistischen Bewegung entgegen, daß Sie auch weiterhin erfolgreich für das nationalsozialistische ewige Deutschland wirken mögen!

Der stellvert. Gauleiter Röhn schloß darauf die denkwürdige Kundgebung mit einem Begeister ausgenommenen „Siege Heil!“ auf Roth und Führer. Der Gesang der Nationalhymne bildete den harmonischen Abschluß.

Der Karlsruher Fackelmarsch

als Auftakt zur großen Kulturkundgebung am Samstagabend

Karlsruhe, 10. Okt. (Eig. Dienst)

Zeit langer Zeit erlebte die Gauhauptstadt wieder einmal das Bild eines machtvollen Fackelzuges der Gliederungen der Partei. Als Auftakt für die große Kulturkundgebung in der Festhalle marschierten die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen den historischen Weg vom Stageralsplatz — dem alten Engländerplatz — durch die Seminar-, Karl-, Kaiserstraße und über den Adolf-Hitler-Platz zur Festhalle. Und wenn auch feiner, alles durchdringender Regen vom herbstkalten Himmel herniederrieselte, den Tausenden, die da im Brauchend marschierten, machte das nicht aus. Mit stolz erhobenen Haupte schritten sie durch das Spalier der Karlsruher, die mit erhobenen Händen die Fahnen grüßten und auf deren Gesichtern die Fackeln andere Regungen deutlich machten als früher, da auf diesem Weg wenige entschlossene Männer für ihre Idee und ihren Glauben demonstrierten.

Die SA, die alte Kampftruppe Adolf Hitlers, machte den Beginn. Hinter ihrer Standarte marschierten die Karlsruher Stürme, die Marine-SA machte den Beschluß. Dann folgte das NSKK mit seiner Kapelle, das NS-Fliegerkorps schloß sich an. Dann leuchtete es rot von der Biegung der Straße, von der der der Frau gekommen war: die Fahnen der Karlsruher

Politischen Leitung, in einem Block zusammengefaßt, wechten im Schein der Fackeln, vom läheln, den Regen peitschenden Winde bewegt. Dahinter all die Männer, die die Organisation der Partei tragen, die Karlsruher W. In strammem Marschschritt zogen die Wehrscharen in ihren schmutzen Uniformen vorbei. Auch der Reichsluftschutzbund hatte seinen Ehrensturm geschickt. Und dann klang jactige Musik, hartes Trommeln und Pfeifen: die SA. Die Karlsruher Jugend marschierte vorbei in tiefen Gliedern, des kalten Regens nicht achtend. Aufrecht und stolz ihrer künftigen Aufgabe bewußt, zogen die Jungen vorbei. Selbstverständlich, daß sich das Jungvolk durch das Beispiel der älteren Kameraden nicht beschämen ließ. Die Technische Rothilfe bildete dann die Verbindung zum Reichsarbeitsdienst. Da wurden die Hälfte gerückt, denn wenn der RAD kommt, dann kann man eines besonders schönen Schauspiel gewiß sein. Mit bligenden Spaten zogen die Männer im grauen Kleide vorbei. Und dann, wie immer als wirkungsvoller Abschluß, folgte die Karlsruher SS hinter ihrer Standarte.

So marschierten die politischen Soldaten der Gauhauptstadt zur Festhalle, wo die Fackeln zusammengevorren wurden. Dann begaben sich die Teilnehmer am Fackelzug in die Festhalle zur großen Kulturkundgebung.

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

„Falkenkreuzbanner“

Letzte badische Meldungen

Keine Straußwirtschaften mehr

Karlsruhe, 10. Okt. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Abfahrs von Weinbauern...

Badische Jäger fahren nach Berlin

Karlsruhe, 10. Okt. In der Zeit vom 3. bis 21. November 1937 findet in den Messehallen am Kaiserdamm in Berlin die „Internationale Jagdtausstellung“ statt...

NS-Schwestern zogen ein

Karlsruhe, 10. Okt. In Sinsheim a. B. sind anfangs Oktober 1937 im Jugendhaus „Sunnishelm“ die ersten sechs Schwestern der „Freien Schwestern der NS-Volkswohlfahrt“ eingezogen...

Auch in Karlsruhe ziehen in diesen Tagen im Kinderkrankenhaus in der Karl-Wilhelm-Straße Schwestern der „Freien Schwesternschaft der NS-Volkswohlfahrt“ ein...

Offenburg übergab in diesen Tagen seinen ersten NSV-Kinderergarten als Gemeinschaftsarbeit der NS-Volkswohlfahrt und Stadtverwaltung der Pöfssenschaft...

Die Fremdenverkehrsparole für 1938

Baden-Baden, 10. Okt. Auf Anregung des Leiters des deutschen Fremdenverkehrs, des Präsidenten Staatsminister a. D. Effer, versammelten sich am 7. Oktober 1937 in Baden-Baden die Beiratsmitglieder der Deutschen Reichsbahn und die wichtigsten Referenten des Reichsverkehrsministeriums...

Beifegung des Großherzogs von Hessen

Darmstadt, 10. Okt. Die Beifegung des am Samstag verstorbenen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen erfolgt am Dienstag der kommenden Woche um 15 Uhr im Neuen Mausoleum auf der Rosenhöhe in Darmstadt.

Schwetzingen im Theatermuseum

Die Eröffnung der Mannheimer Ausstellung „Schwetzingen und sein Theater“

Einen Tag vor der Wiedereröffnung des Schwetzingener Schloßtheaters ist die von uns bereits mehrfach angekündigte und in einem Teil der Auflage auch schon beschriebene Ausstellung „Schwetzingen und sein Theater“ eröffnet worden...

Das Verhältnis des Gartens zum Theater war im 18. Jahrhundert ein anderes als später, als heute. Das 18. Jahrhundert drängte mit seinen prunkvollen Kutschzügen und Schaustrüden hinaus, es sprengte den geschlossenen Raum...

Vom Rohebacher Schloß zum Tuberkulose-Krankenhaus

Eine feierliche Einweihung des Erweiterungsbaues in Anwesenheit vieler Gäste des In- und Auslandes

(Eigener Bericht des „Sakenkreuzbanner“)

* Heidelberg, 10. Okt. Das weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte Rohebacher Tuberkulose-Krankenhaus hatte am Samstag seinen großen Tag...

Interesse hatte. Der Neubau erforderte 800 000 Reichsmark, so daß für die Bauten der letzten Jahre insgesamt 1,6 Millionen Reichsmark aufgewendet werden mußten...

Das Krankenhaus Rohebach wird im Rahmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben, der neben der Landesversicherungsanstalt viele Krankenkassen, Versicherungsanstalten und die benachbarten Städte beteiligt sind.

Die neue Lösung

Dozent Dr. Walter Schmidt gab dann in einem längeren Vortrag Einblick in die Entwicklung der Bekämpfung der Tuberkulose und zeigte auf die Aufgaben des Rohebacher Hauses auf...

Präsident Rausch gab seine Freude Ausdruck, so viele Ehrengäste in dem neuen Hause begrüßen zu dürfen. Er gab ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Krankenhauses...

Eine Schau deutscher Kochkunst

Die 7. Internationale Kochkunstausstellung in Frankfurt a. M. feierlich eröffnet

(Eigener Bericht des „Sakenkreuzbanner“)

* Frankfurt a. M., 10. Okt. Die 7. Internationale Kochkunstausstellung in Frankfurt am Main ist heute vormittag durch Gauleiter Reichshaltler Sprenger, in Anwesenheit des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsrat Effer, und führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen...

Handelsgewerkschaften der Schau dankte und einen Ueberblick dessen gab, was in den einzelnen Gassen, die durch deutsche Verbindungswege zu einer Einheit zusammengeschlossen worden sind, zu sehen ist.

Fritz Dreessen, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verberdergewerbe, betonte, daß auch die Ausstellung als Bestandteil im internationalen Leben dazu beitrage, Deutschlands gastliche und gastronomische Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen...

Der Leiter des deutschen Handels in der DAV, Dr. Zeit, würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Ausstellung für die Verbrauchserziehung der Ernährung, Gesundheitsführung des Volkes und für die Steuerung des Verkehrs von Nahrungsmitteln der deutschen Wirtschaft...

Gauleiter und Reichshaltler Sprenger vollzog hierauf die Eröffnung der Ausstellung und übergab sie ihrer Bestimmung.

beduna des Tuberkulosebazillus war, gewann dann auch das Versicherungstechnische Beden seit der Einführung der Krankenversicherung 1883 wie der Unfallversicherung 1891. Noch viele Stufen mußten überwunden werden...

Die Glückwünsche der Ehrengäste

Die interessanten Vorträge fanden herzlichen Beifall. Als Vertreter zahlreicher deutscher Universitäten ergriff Professor Dr. Stein (Freiburg) das Wort, der der Landesversicherungsanstalt Baden und dem Direktor Dr. Schmidt die besten Wünsche übermittelte...

Mit besonderem Beifall wurden die Worte des französischen Altmeisters der Tuberkulosetherapie, Prof. Dr. Rist (Paris), aufgenommen, der seiner kameradschaftlichen Verbundenheit mit seinen deutschen Kollegen, besonders Prof. Dr. Brauer, Ausdruck gab...

Im Verlaufe der Festlichkeit gab Prof. Dr. Stürzenacker einen Ueberblick über die Aufgaben bei Krankenhausbauten und zeigte auf, wie ein solcher Neubau heute ausfallen muß, wenn er zweckmäßig und rentabel sein soll...

Nach den Vorträgen und Glückwünschen fand dann unter Leitung des Direktors eine eingehende Besichtigung der Neubauten statt, wobei immer wieder die Einrichtungen bewundert wurden...

Für die Festliche wurden am Sonntag mehrere Vorträge gehalten, so daß die Gäste einen guten Einblick in die Arbeitsweise in Rohebach erhielten.

Karl Theodor befreundet war, aber es könnte auch ein Wort von jedem von uns sein: „Mein Herz ist in Schwetzingen...“

Aus Mozarts unendlichem Reichtum

Konzert der Städtischen Hochschule

An der Einrichtung fremder Klavierwerke für seine Aufführungen erlernte der junge Mozart die Technik. Als er als knapp Zwanzigjähriger an eigene Klavierkonzerte ging, erschloß er sofort Formen und Ausdrucksmöglichkeiten...

Im abwechslungsreichen ersten Satz, im innig zärtlichen Adagio und frisch sprudelnden Rondo bietet das Werk den drei Solisten manche echte Mozartsche Schwierigkeit, es verlangt vor allem Geläufigkeit und klaren Spiel...

Mozart hatte eine besondere Vorliebe für das Waldhorn. Er verwendete es gern in seiner Kammermusik und schrieb es in Wien lebenden Salzburger Landmann Jozab Leutgeb, dem er monden Follen spielte, vier Hornkonzerte, die leider kaum noch gespielt werden...

her Vielfalt hineinragt. Lyrische Innigkeit kommt mit einem neuen Glanz in der-Ordnung von vollendetester Schlichtheit und hoher Kunst erscheint die Melodie des zweiten Satzes, Andante, einer Romanze. Das Finale ist ein frisches, helles Jagdstück...

Wiederum Reichsbahnlasten in der Verwaltungslage, die eine spätere Zeit „Aupiter-Sinfonie“ nannte, führte das kleine Hochschulorchester zum Höhepunkt von Mozarts sinfonischem Schaffen. Es hatte sich mit ihr eine Aufgabe gestellt, die es an den Rand der Leistungsfähigkeit führte...

Der Rittersaal des Schlosses gab dieser Musik den geeigneten Rahmen. Zahlreiche Zuhörer lauschten den Darbietungen und bedachten die Solisten wie den Dirigenten mit herzlichem Beifall.

In jedem Staate sind die erforderlichen Mittel zur Erhaltung seiner Selbständigkeit unbestritten das erste; wem diese Ansicht einseitig soldatisch vorzommen sollte, den bitten wir, einen prüfenden Blick in die Geschichte zu werfen.

Wir haben guten lieben Genossen an den bekannten. Am der Einkehr Wir haben schon so viele...

Der Einzelne besonders einseitig alle; die Wirtschaften arbeiten werden will und topfsonntag fonderter Art einem großen Lobnen mit die Spitzen Volksgenossen ganze Welt...

Die Glücke der Ehrengäste

So hat im gen Verden d war er wieder den einzelnen auf seinen G der in es, di ter an unse freiwillig und wir von u schreiben, wi wird als ein Mitangehören Und wir trug schalt des a zu lassen.

Kleine

Wehr Disbig. Die Nien hatte zu Rannheimen sammenh verwiedener sammenschie legt, wäh ein er heb Weiterhin Strahenwerte hebliche Ver

Die Glücke auf einer sch zu Fall, wo ihre Aufnahme big wurde.

Der liebe getrunken d der unter e bend von d türlich nach schesfunder in ficheren e Rausch ausü Freiheit de teren Maßfo werden. Sch dere betrum mau ihnen c Richternheic

Die Ruhe dem Unqu Recht zum zeige gebrod

Wieder

Wiederum Reichsbahnlasten in der Verwaltungslage, die eine spätere Zeit „Aupiter-Sinfonie“ nannte, führte das kleine Hochschulorchester zum Höhepunkt von Mozarts sinfonischem Schaffen.

Der Rittersaal des Schlosses gab dieser Musik den geeigneten Rahmen. Zahlreiche Zuhörer lauschten den Darbietungen und bedachten die Solisten wie den Dirigenten mit herzlichem Beifall.

Wer ist in der Kl inoffieren ein Zugang zu die Reife Oberer O II bereid beschule, Kbiur fub

Der Eintopf tief

Wir haben ihn solange entbehren müssen, den guten lieben Eintopf, zu dem sich alle Volksgenossen an einem einzigen Tage rechtlos bekennen...

Der Eintopffesttag hat uns an diesem Tage besonders eindringlich die Zusammengehörigkeit aller Menschen deutschen Blutes zum Bewußtsein gebracht...

Lieber Eintopf, bitte keine Feindschaft, schied man dich im Sommer auch zur Ruh! Manchem half die große Tischgemeinschaft...

So hat im vorigen Jahr jemand mit launigen Versen dem Eintopf Lebewohl gesagt. Nun war er wieder da und rief uns alle...

Kleine Wochenend-Ereignisse

Mehr Disziplin im Straßenverkehr notwendig. Die Nichtbeachtung von Verkehrsregeln hatte zur Folge, daß sich am Samstag im Mannheimer Stadtgebiet insgesamt fünf Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen verschiedener Art ereigneten...

Die Glätte war schuld. Durch die Glätte kam auf einer schlüpfrigen Straße eine Radfahrerin zu Fall, wobei sie sich so schwer verletzte, daß ihre Aufnahme in einem Krankenhaus notwendig wurde.

Der liebe Alkohol! Allerlei über den Durst getrunken hätte wieder einmal ein Radfahrer, der unter erheblicher Alkoholeinwirkung lebend von der Polizei aufgegriffen wurde.

Die Ruhefächer. Wegen Verübung von großem Unfug und Aufheisterung mußten in der Nacht zum Sonntag 13 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Wieder lebhafter Bahnverkehr

Wiederum brachte das Wochenende der Reichsbahn einen außerordentlich lebhaften Betrieb, wenn auch die Zahl der abwesertigenden Sonderzüge gegenüber den Vorkriegsjahren nachgelassen hat.

An Sonderzügen wurden zwei Züge der Reichsbahn „Kraft durch Freude“ nach Neubad-Weinstraße mit 900 Personen und nach Kimmeler mit 1000 Personen abgefertigt...

Wer ist von der Handelschulpflicht befreit? In der kleinen Notiz ist bedauerlicherweise insofern ein Fehler unterlaufen, als für den Zugang zur Höheren Handelslehranstalt nicht die Reise für Obersekunda, sondern die für Obertertia erforderlich ist.

Ein Wochenende der versteckten Freuden

Der erste Eintopffesttag im Zeichen des WHW - Südwestmarkstafel der HJ begann

Es herbstet sehr. Das hat sich bereits herumgesprochen und läßt sich daher wirklich nicht mehr länger verheimlichen.

Aus sind die Wanderfahrten! Aus sind die Badeorgien! Aus sind die unbehüteten und unbedachten Spaziergänge durch Straßen, Anlagen und Felder.

Grund zum Niesmachen oder Kopfschlagen. Wir haben im Kalender von dem Herannahen des Unvermeidbaren Kenntnis genommen und uns bereits innerlich und äußerlich damit abgefunden.

Im Dienst der Gemeinschaft

Dieser Sonntag Grau in Grau hat seine versteckten Freuden. Oder wer wollte heute noch behaupten, der Eintopffesttag sei kein Sonntag der Freude?



Der Eintopf gab diesem Sonntag sehr besonderes Gepräge

Archivbild

Wie eine einzige, große Familie

Mannheim als wieder Eintopf / Ueberall Musik und ausgezeichnete Stimmung

Ja — am Sonntag als man wieder Eintopf und es war für jeden Volksgenossen eine Ehrensache, sich nicht auszufliessen von diesem Werk der Gemeinschaft...

Das öffentliche Eintopffessen, das in dem jetzt eröffneten Winterhilfswert nur für den ersten und den letzten Sonntag des Winterhilfswerts vorgelesen ist, zeigte am Sonntagvormittag mit aller Deutlichkeit, welcher Beliebtheit sich diese Einrichtung erfreut.

Im Nibelungenpark, der wiederum zur größten Speisewirtschaft der Stadt wurde, konzertierte der Kreismusikzug der Politischen Leiter unter Stabsführung von Musikzugführer Dreht und es war klar, daß bei den schönen und ausgezeichnet dargebotenen Weisen das Essen nochmals so gut schmeckte.

Ähnlich ging es im Ballhaus zu, wo die Kapelle der ehemaligen Militärkapelle ihre Weisen ertönen ließ und wo man vor allem

eine ausgezeichnete Streichmusik zu hören bekam. Auch hier sah man einträchtig beisammen und ließ sich die weißen Bohnen mit Fleisch einlage tüchtig schmecken.

Im Rheinpark-Restaurant konnte man gleich im Freien seinen Teller in Empfang nehmen, um dann vor Betreten des Saales die Essenportion direkt aus der Feldküche zu erhalten.

Rein Wunder, daß so das erste öffentliche Eintopffessen im Winterhilfswert 1937/38 zu einem vollen Erfolge wurde.

Fahnen wehen in Sedenheim

In Sedenheim sind für den Einzug des II. Bataillons der 118er schon Vorbereitungen getroffen worden, so daß die Truppen bei ihrem Einmarsch am Montagfrüh gleich merken, in welcher einrückvoller Weise man sie willkommen heißt.

Die Kaserne selbst ist im Laufe des Sonntags sehr schön geschmückt worden, um dem Einzug der Truppen einen würdigen Empfang geben zu können.

Durch Berufserziehung zur Leistungssteigerung! Besucht die Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront.

des Eintopfs zu bringen. Denn jeder einzelne weiß: Das Opfer, das ich bringe, trägt tausendfache Blüten. Es ist für die Volksgemeinschaft gebracht. Allen geht es besser, wenn auch der Volksgenosse, der noch Not leidet, Hilfe erfährt.

An diesem Wochenende aber begann in Karlsruhe die Gaukulturwoche Baden. — In Mannheim wurde die Ausstellung „Schweizingen und sein Theater“ eröffnet. Und am Sonntag richteten sich die Blicke der Mannheimer nach Schwetzingen, wo das herrliche Schloßtheater wieder seine Pforten öffnete...

Herbstfeiern — Herbstfreuden

Die Herbstfreuden liegen abseits der Natur. Sie liegen auch meist nicht im Tage, der mehr als im Sommer wieder der Arbeit gewidmet ist. Denn die Urlaubszeit ist vorbei. Und die Betriebe arbeiten wieder mit der normalen „Vesehung“.

In Mannheim war am Samstagabend viel gefällig. Die Lieberhalle hatte im Ballhaus ihre große Herbstfeier, der Odenwaldklub vereinigte seine Wanderkameraden ebenfalls zu einer solchen Feier, während der Gesangsverein „Arion“ schon ganz winterlich seine Feier einen duftigen Abend nannte.

Die Elisabethschule vereinigte ihre Schülerinnen, deren Eltern und die Freunde der Schule zu einem großen Herbstfest, dessen Reinertrag dem Landheim im Odenwald zuzuführen soll, das sie unterhält. Im Fünfszigertrahen trafen sich zu frohen Stunden der Erinnerung und der Wiedersehensfreude im Casino. So brannten an allen Ecken und Enden von Mannheim die Feuer der Herbstfreude.

Dienst ist Dienst

Ueber dem Feuer der Freude aber steht die Pflicht, der Dienst. Schon am Samstagabend traten die Männer der Heilstoff-Feuerwehr an zu der großen Hauptübung. Hier war der Ernstfall vorausgesetzt. Alle Mann mußten bereit sein, ihr Leben einzusetzen für die Rettung gefährdeter Volksgenossen, für die Erhaltung wertvollen Gemeinschaftsgutes.

Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

wertvollen Gemeinschaftsgutes. Und am Sonntag veranstaltete die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes ihre große Übung. Auch hier kommt es auf die Alarmbereitschaft an. Alle Kolonnenmänner müssen auf dem Damm sein, wenn ihr Einsatz gefordert wird.

Am Sonntagvormittag aber versammelte sich die nationalsozialistische Jugend, die HJ auf dem Schloßhof. Auch hier war Dienst. Ein froher Dienst zu einem frohen Anlaß. Gauleiter Robert Wagner feiert am 13. Oktober seinen Geburtstag. Aus diesem Grund begann hier der Staffellauf der HJ, der bis Karlsruhe eintritt, zum Glückwunsch des Gauleiters. Bannführer Metz sprach und eröffnete die Südwestmarkstafel.

Und dann — die Mannener Meß! Ein Nordbetrieb an diesem Wochenende — ein fröhliches, aufmunterndes Gedudel — Laufende von quälenden, mitmadenden Besuchern — wie man es an diesem Herbstsonntag auch gar nicht anders erwarten konnte.

Ein Wochenende der versteckten Freuden, des Ernstes und des Dienstes an der Nation liegt hinter uns. Sind die Herbstsonnertage nicht auch reich an Werten und Freuden? Dr. A

Tag des Theaters in Mannheim

Heute, Montag, wird in Mannheim der Tag des Theaters im Rahmen der II. Badischen Kulturtage...

Abends findet im Nationaltheater die Erstaufführung von B. E. Schöfers Lustspiel 'Die Reise nach Paris' statt.

Als zweite Neuheit bringt die Kulturtage die Uraufführung von Eugen Bodarts Oper 'Die spanische Nacht' am Samstag, 16. Oktober.

Wahrung des Landschaftsbildes

Der badische Kultusminister hat als höhere Naturschutzbehörde an die unteren Naturschutzbehörden seines Bezirks einen Rundbrief gerichtet...

Auf Verrat steht der Tod!

In ihrem sechsten erschienen Heft legt die Zeitschrift 'Die Sirene' die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes...

86 Jahre alt. In geistiger und körperlicher Mithilfe feiert heute, 11. Oktober, Frau Anna Strauß...

Eine Herbstfeier des Odenwaldklubs

Fröhlicher Abend mit Tanz und viel Stimmung / Wie eine einzige, große Familie

Wenn der Wind das fallende Laub in den Parkanlagen durcheinanderwirbelt und trübe, regnerische Tage...

Fröhliche Marschweisen klangen uns in die Ohren, als wir am Samstagabend im Friedrichspark über die Schwelle traten.

Mit einer Perle der deutschen Marschmusik, dem 'Alte Kameraden-Marsch' von Teitel, gespielt von der Kapelle des Inf.-Regiments 110...

Es folgte der Vortragsabend von J. Münch und anschließend die Ansprache des Vereinsvorsitzenden Lampe...

Unsere Sanitäter - voll auf der Höhe

Eine Großübung der Mannheimer Bezirkskolonnenabteilung vom Roten Kreuz

Eine Übung allergrößten Ausmaßes führte die Bezirkskolonnenabteilung Mannheim vom Deutschen Roten Kreuz im Raume zwischen Sodenheim, Friedrichsfeld und Rheinau durch...

Die Fachleute, die mit kritischen Augen den Verlauf der Übung verfolgten, konnten sich sehr zufrieden äußern...

Schon in der Frühe des Sonntagsmorgens gab es in Sodenheim allerlei Betrieb, denn die zur Übung eingesetzten Kräfte aus allen Teilen Mannheims...



Bei der großen Übung der Bezirkskolonne Mannheim vom Deutschen Roten Kreuz zwischen Friedrichsfeld und Rheinau. Unter schweren Mähen, am Boden kriechend, holen Sanitäter vom Bergungsstrupp einen 'Verletzten' aus einer Bodenvertiefung.

Einspares warteten. Wieder an anderen Stellen entstanden Verbandplätze und Verbandzelle, so daß man gerüstet war...

Als die Übungsaufnahme sah drei verschiedene Abschnitte vor, die in ihrer Anlage voneinander abwichen...

Am anderen Stelle, jedoch ohne Gasverlechte, allerdings unter Einsatz von noch mehr 'Verwundeten', wurden schließlich die beiden anderen Teile der Übung durchgeführt...

Als die Übung abgeschlossen wurde, wußten die eingesetzten Kräfte wirklich, was sie geleistet hatten, denn die Anforderungen waren nicht gering...

Am allen Volksgenossen die Möglichkeit zu bieten, einige frohe Stunden mit heiteren Darbietungen zu erleben, veranstaltete die NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' im Schlossaal...

Als Aufakt des diesjährigen Winterhilfsfestes trafen sich in Sodenheim die Ortsgruppen Sodenheim, Edingen und Friedrichsfeld der NSV zu einer Schulung...

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

zum Beginn der Übung gegeben werden, und gleich darauf wurde auch die erste Einheit eingesetzt...

Etwas später rückte dann der Bergungsstrupp an, der die Tragen mitbrachte und der unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten seine Samariterpflicht erfüllte.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

Am 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors. Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.

„Eigenhändig“ auf Postsendungen

Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Postsendungen — mit gewissen Einschränkungen — wenn der Empfänger oder sein Bevollmächtigter in der angegebenen Wohnung nicht angetroffen wird...

Sendungen an Abholer mit dem Vermerk „Eigenhändig“, auch solche an Firmen, Vereine usw. gerichtet, werden ebenfalls im Wege der Zustellung an die zuständige Person ausgehändigt...

Sakenkreuz als Warenzeichen unzulässig

Das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole verbietet die Verwendung der Symbole des Reiches und der Bewegung zu geschäftlichen Zwecken.

Das Reichspatentamt erklärte, daß es Anfechtung und Vergernis erregt, wenn zur Kennzeichnung von Waren eines der wichtigsten Symbole des neuen Deutschland verwendet wird...

Veranstaltungen im Planetarium

- Montag, 11. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.
Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.
Mittwoch, 13. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.
Donnerstag, 14. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.
Freitag, 15. Oktober, 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektors.
Sonntag, 17. Oktober, 16 und 17.30 Uhr: Die Planeten und ihre Rinde.

Die weltberühmten Wiener Sängerknaben, die bekanntlich aus ihrer Rückkehr aus Amerika am 23. Oktober 1937 im Rufensaal Rosenparken im Rahmen ihrer großen Deutschland-Tournee ein einmaliges Gastspiel geben...

Ein Sp

Um in die auch die M... reichen Spi... Märchenbü... ewangelische... Gastspiel ge... ler in die K... beweist der... anlässlich de... waghafen v...

Die Deu... Kleinen ein... Ufa-Palast... Spiele. Sa... letzten Ve... fest. Wo... war die Tr... in bester Cr...

Die Deut... handlung so... farbenhangri... nung komm... sehr geschm... handlung m... geht, werden... eingestreut... flochten, wa... tag anwen... dastien Welt... wirkt, als w... hohemem Zei...

Bereichert... freibild ver... zum letztenm... vielhundertf... jeigte, daß i... all die vielen...

Organisati... Am „Deut... geschäftsführ... über die noch... standes. Es... die Epoche... durch eine G... rücken und... den „Gründe... fallen.

Die Organ... sei a ba... einen S... Arbeit. Die... Bildung ein... stalle Voraus... Organisation... Ausdruck „St... stand müsse... politische und... aller voll... müße in Zuf... dische Garan... wader das... einer Berufs... bilde.

Blanz... Oberheimann... seinen Kritik... 'Republik' für... über die ab... Wehrmacht u... dere Lebens... berichte im b... durch mehrere... blatt von Ru... Amerikaner... auf Kraftvoll... abwehrfanat... Sieben Seite... mer sind den... eine Darstellung... von Carl He... Reichsfeind... ganz praktisc... lini-Besuch m... zeichnung für... von der An... lernt u. a... parade, einer... haltungen in... Erstes bilden... Welt" zwei... Kräfte. „Nap... nische Fiedler... Scholle", dr... im Fernen O...

Ru... Reichsführer... 6.30 Wenn die... enden: 8.00 09... samstagen in... Bildenfeier: 13.00 Nachtr... von zwei 14.5... mittags: 17.15... neuen Bildern... freit: auf: 21... Nachtr. 22.30 Nachtr...

Radfahrer! fahren folgt

Radfahrer! fahren folgt

Radfahrer! fahren folgt

Radfahrer! fahren folgt

Radfahrer! fahren folgt

Radfahrer! fahren folgt

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Reichsbund-Pokal-Runde

Table with 2 columns: Match details (e.g., In Mannheim, Baden - Hessen) and scores.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., Gau Baden, Germ. Brötzingen) and scores.

Gau Hessen

Table with 2 columns: Match details (e.g., VfB Friedberg) and scores.

Gau Bayern

Table with 2 columns: Match details (e.g., Bad. München) and scores.

Freundschaftsspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., Stuttgarter FC) and scores.

Bezirksklasse

Table with 2 columns: Match details (e.g., Unterbaden-Ost) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Unterbaden-West) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Pfalz-Ost) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Pfalz-West) and scores.

Handball

Nachwahlspiel

Table with 2 columns: Match details (e.g., In Stuttgart) and scores.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., Gau Baden) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Gau Südwest) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Gau Bayern) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Gau Hessen) and scores.

Bezirksklasse - Staffel I

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Bezirksklasse - Staffel II

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Kreisliga - Staffel A

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Tschl. Käfertal) and scores.

Einzelne Spiele

Table with 2 columns: Match details (e.g., In Stuttgart) and scores.

Baden gewinnt das erste Treffen um den Reichsbundpokal

Gau Nordhessen unterliegt dem besseren Gegner nur knapp mit 1:0 (0:0)

Nie hatte die große badische Fußballgemeinde mit größerer Siegeszuversicht einem Repräsentativkampf entgegengeleitet als diesem Vorrundenspiel um den Reichsbundpokal...

Dreilinnenkombination brach der Hefensturm durch Badens Deckung, und gerade noch konnte Drach den etwas schwachen Schuß des hünenhaltigen Jordan zur Ecke wehren...

dem wurden auch zahlreiche gefährlich werdende Situationen im Entstehen schon von ihm geklärt. Das 0:0, mit dem die erste Spielhälfte beschloßen wurde, enttäuschte zwar, aber der unverkennbare „Abbau“ des Gegners ließ eine bessere, erfolgreichere zweite Halbzeit für unsere Mannschaft erhoffen.

Ueberlegenes Spiel - schwache Ausbeute

Ganz so, wie es von den sachverständigen Zuschauern erwartet worden war, begann die zweite Halbzeit. Die kurze Erholungsphase hatte der ziemlich ausgepumpten Hefenelf ihre vollen Kräfte selbstverständlich nicht zurückgeben können...

Die Hefen überraschen

So mancher unter den Zuschauern mag seinen Augen nicht getraut haben, als die Hefen in so gefährlicher Weise sofort ausbrechen. Badens Anstoß wurde abgefangen, in schöner



Breslau

soll ein Fest des guten Willens, eine Darstellung volklicher Kraft und ein Bekenntnis blutgebundener über die Grenzen des Reiches hinausragender deutscher Kameradschaft werden.

Reichstagsfeier in Hannover a. O. am 10. Oktober 1937

21 Tore fielen in Stuttgart

Wehrmacht schlägt Zivil 11:10 (5:4)

Vor 10.000 Zuschauern, darunter zahlreiche Militärs, an der Spitze der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geiser, sowie hohe Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und des DRK lieferten sich die besten Handballer der Wehrmacht und der Zivilvereine einen raffigen Kampf...

leicht war, verschuldeten die beiden Verteidiger wiederholt Strafwürfe, die jedoch von den Zivilisten nicht immer vermehrt werden konnten.

Das Spiel selbst verlief sehr abwechslungsreich, beide Mannschaften lagen vorübergehend knapp in Führung. In der letzten Viertelstunde lagen die Zivilisten mit zwei Toren Vorsprung vorne, wußten sich aber doch dem Endspurt der Soldaten beugen, die in den letzten Minuten klar das Feld beherrschten. Schiedsrichter Schwienitz-Potsdam leitete sicher.

Die Torschützen: 6. Min. Jäger (Z) 0:1; 8. Min. Badstübner (W) 1:1; 12. Min. Theilig (Z) 1:2; 17. Min. Ortmann (W) 2:2; 20. Min. Laqua (W) 3:2; 22. Min. Herrmann (Z) 3:3; Ortmann (W) 4:3; Theilig (Z) 4:4; 27. Min. Badstübner (W) 5:4; 36. Min. Theilig (Z) 5:5; 37. Min. Laqua (W) 6:5; 39. Min. Theilig (Z) 6:6; 42. Min. Laqua (W) 7:6; Theilig (Z) 7:7; Theilig (Z) 7:8; Zimmermann (Z) 7:9; Laqua (W) 8:9; Steiniger (Z) 8:10; Ortmann (W) 9:10; Gößner (W) 10:10; 57. Min. Laqua (W) 11:10.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with 4 columns: Gau (Baden, Württemberg, Südwest, Bayern), Spiele, Tore, Punkte.

Rehl bleibt als „Schlußlicht“

VfB Mühlburg - TB Rehl 3:2

Nach der 5:0-Schlappe am Vorkonntag auf dem Pödnir-Platz gab die Rehler Mannschaft diesmal bei Mühlburg eine bessere Vorstellung, obwohl sie auch heute, ebenso wie Mühlburg, mit zwei Einbleitern antreten mußte. Den größten Wert legen die Rehler in diesem Spiel auf Sicherung des Tors, so daß die Mühlburger zwar fast immer überlegen in der Rehler Hälfte spielen konnten, aber durch gelegentliche Durchwürfe wurde der Rehler Anstoß doch immer wieder gefährlich. Den größten Ausfall hatten die Gäste in ihren beiden Sturmmitgläuern, während bei Mühlburg die sonst gute Abwehr etwas unsicher war.

Der erste Treffer fiel bereits in der sechsten Minute durch Verwandina eines Handballmeters von Schwörer für die Mühlburger. Rehl blieb zwar durch seinen Linksaußen Krumpholtz er aus, aber noch vor der Pause hatten die Pfadherren auf gute Vorbereitungen durch Oppenbäuser wieder eine 2:1-Führung erreicht. Eine Viertelstunde vor Schluß, als Kopp für Rehl wieder ausfiel, ergab sich dann für die Gäste die beste Gelegenheit, ihren ersten Sieg sicherzustellen, aber die Rehler durch Vorortler ließen sich nicht überumpeln und kamen noch durch Kaffetter zum vollkommen verdienten Endergebnis von 3:2. Etwa 1000 Zuschauer sahen in Kunz (Osnabrück) einen durchaus zurechenbaren Schiedsrichter.

Die Spiele der Bezirksklasse schaffen eine neue Situation

Ivesheim ist wieder da / Feudenheim in guter Position / Schwellingen läßt in Mergentheim beide Punkte

Unentschieden in Ivesheim

Memannia Ivesheim — Amicitia Biersheim 1:1 (1:0)

In Fußballkreisen sprach man schon seit Tagen von dem bevorstehenden Großkampf. Kein Wunder, ist es doch der Meister, der heute den Tabellenführer, die erwachte „grüne Gefahr“, empfängt. Für die Biersheimer stand natürlich sehr viel auf dem Spiel. Man wollte endlich einmal den vorjährigen Niederlagen einen Sieg anreihen, um somit einem engeren Bewerber vorerst das Nachsehen zu geben. Ihrerseits waren natürlich die Ivesheimer auch darauf bedacht, die Gelegenheit wahrzunehmen, um mit dem Tabellenführer nach Verlustpunkten abzurufen. Biersheim trat mit verstärkter Mittelreihe an, in der erstmals Müller, früher Borussia Worms, als Mittelflächerer wirkte, während man im Ivesheimer Tor erstmals Schmidl, früher Fortuna Heidesheim, erblühte.

Vor einer großen Zuschauermenge entwickelte sich sofort vom Anspiel weg ein flotter Kampf. Ivesheim fand sich zuerst zurecht und brachte auch wiederholt das Tor der Grünen in Gefahr. Einen scharfen Schuß von Hartmann konnte Krieg gerade noch zur Ecke abwehren. Umgehend waren aber auch schon die Biersheimer wieder da, doch ein scharfer Schuß von Kooß ging hoch darüber. Zehn Minuten vor der Halbzeit rief nun doch der Meister die Führung an sich. Hartmann schoß aus guter Stellung an dem überraschten Krieg zum Führungstreffer ein.

Nach Wiederbeginn änderte sich zunächst nichts. Die Flaggherren waren vor allem darauf bedacht, den knappen Vorsprung zu halten. Als es mit dem Sturm nicht mehr so richtig klappte, ging dieser in die Verteidigung zurück. Die Gäste zogen nun aus dem Defensivspiel der Ivesheimer Nutzen und legten sich oftmals minutenlang in des Gegners Hälfte fest. Nun fiel auch noch Kraft 1 dem rasanten Tempo der Schlussminuten zum Opfer, wodurch die Grünen erneut wieder Oberwasser besaßen. Es waren nur noch einige Minuten zu spielen. Die einheimische Abwehr hatte schwerste Arbeit zu leisten und man wollte schon nicht mehr an den knappen Sieg des Meisters glauben. Die Uhr zeigte noch eine Minute bis Schluß. J. Müller kam noch einmal gut durch und schoß, und unhaltbar sah das Leder zum viel umjubelten Ausgleich in der Ecke.

Die Gegner hatten beiderseits in der Abwehr ihre besten Kräfte. Ivesheims Läuferreihe arbeitete aufopfernd bis zur letzten Minute, während es im Sturm mal wieder nicht so richtig klappen wollte. Hier zeigte O. Schwarz ein ideenreiches Spiel. In der Biersheimer Mittelreihe fiel besonders A. Müller durch sein wohlbedachtes Aufbauspiel ins Auge. Im Angriff waren die beiden Riß die besten, während Kooß diesmal nicht in sein gewohntes Spiel kam. Schiedsrichter Lauer (Planstadt) leitete ausgezeichnet.

Schwellingen wieder geschlagen

Bad Mergentheim — SW 98 Schwellingen 4:2

Das Spiel beginnt mit einer Viertelstunde Verspätung. Mergentheim spielt mit drei Mann Ersatz, mit Mittnacht im Tor, Bär, Arie, Kronen, Eisele, Datum, Ballbach, Deuter, Durdenwald, Ott, Burster. In der 10. Minute schon Elfmeter für Mergentheim, der jedoch direkt auf den Torwart geschoben wird. Die Schwellingen Mannschaft hat schwere Minuten zu überleben. In der 15. Minute gelingt Mergentheim durch schönen Schuß des Rechtsaußen Burster die 1:0-Führung. Schwellingen Mittelflügel legt sich sehr gut ins Spiel, aber die Angriffe scheitern alle an der Mergentheimer Verteidigung. In der 20. Minute reicht es durch den Halbblinden Deuter durch eine schöne Vorlage zum zweiten Tor. Fünf Minuten später muß der Mergentheimer Ersatztorwächter einen gefährlichen Schuß halten. Die Hintermannschaft bei Schwellingen muß sich schwer ins Zeug legen, um sich der zahlreichen Angriffe zu erwehren. Doch Schwellingen überwindet seine Krise und führt Angriff auf Angriff vor. Auch Schwellingen Läuferreihe ist nun in große Form gekommen. In der 30. Minute Elfmeter für Schwellingen, den Scholl zum 2:1 verwandelt. Einige Eckbälle werden durch den Gastgeber nicht ausgenutzt. In der 40. Minute verläßt Schwellingen Mittelstürmer eine sichere Sache. Zwei Minuten später geht es dann in die Halbzeit.

Schwellingen ist jetzt nicht wieder zu erkennen. Die Leute aus der Spargelstadt legen sich mächtig ins Zeug, der Ball wandert von Mann zu Mann, alles klappt wie am Schnürchen. Es ist kaum ein schlechter Spieler in der Mannschaft zu finden. Eine technisch ganz hervorragende Mannschaft. Die Läuferreihe ist der beste Mannschaftsteil. In der 45. Minute heißt es dann auch durch den Halbdritten der Gäste, der ein Mißverständnis ausnützt, 2:2. Die Mergentheimer Mannschaft läßt jetzt merklich nach. Die Verteidigung hat alle Hände voll zu tun. Der Torwart scheint etwas unsicher zu werden, doch hält er einige Bälle mit viel Glück. Die Läuferreihe Mergentheims spielt jetzt im Gegensatz zur ersten Halbzeit etwas zersfahren und zurückgezogen, der Sturm beschränkt sich auf einige Durchbrüche. In der 55. Minute erfolgt Eckball für Mergentheim, getreten durch den Linksaußen. Der Ball kommt dem Rechtsaußen Burster vor die Füße und durch Bombenschuß heißt das Resultat 3:2. Zwei Minuten später durch Linksaußen Ballbach 4:2, der durch Mißverständnis der Verteidigung Schwellingen mit dem Ball ins leere Tor schießt. Der SW 98 legt jetzt alles auf eine Karte, um das Resultat noch zu erhöhen. Alles ist wie umgewandelt. An-

griff auf Angriff erfolgt. Erst die letzten zwanzig Minuten verlaufen ziemlich ausgeglichen. Am Ergebnis ändert sich nichts mehr. Schiedsrichter Bennig (Waldhof) leitete dieses Treffen zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

Heidelberg 05 ohne Punkte

Sandhausen — 05 Heidelberg 2:1 (1:0)

Dieses Treffen gehörte zu den entscheidungsvollen Vorkämpfen der Gruppe Unterbaden-Ost. Den führenden Sandhausener die erste Niederlage im vierten Heimspiel zu bereiten, erschien für die bisher unalücklich kämpfenden Heidelberger fast aussichtslos. Erwartungsgemäß mußten die Gäste einen weiteren Mißerfolg hinnehmen, den aber die Einheimischen mehr ihrem körperlichen Einsatz als ihrer spielerischen Überlegenheit zu danken haben.

Die Heidelberger waren technisch ganz gut beschlagen, vermochten sich aber gegen die massive Abwehr des Gegners nicht durchzusetzen. Insbesondere die Hintermannschaft und die Defensivreihe leisteten Vorzügliches. Dagegen fiel das Angriffskontingett ab. Dieser Mannschaftsteil hatte eben gegen das gegnerische Schlussritrio einen schweren Stand. Daneben traf Schiedsrichter Tüchler (Durlach) Entscheidungen, wodurch die Gäste einen weiteren Mißerfolg zu erleiden mußten. So übersah er das dem ersten Treffer vorausgehende Handspiel, so daß es Weidharz nicht schwer fiel, dem Heidelberger Hüter in der 15. Minute der ersten Hälfte das Nachsehen zu geben. Außerdem benachteiligte der Spielleiter durch eine trasse Fehlscheidung die Heidelberger Club. Ein Sandhausener Verteidiger unterband einen Angriff der Gäste im Strafraum durch ein offensichtliches Hand. Es erfolgte zwar der Abstoß, aber ansatz ein Elfmeter zu diskutieren, was die einzig richtige Entscheidung gewesen wäre, gab er unbegründeterweise und nachdem er sich von einigen einheimischen Spielern bedroht fühlte, einen direkten Freistoß gegen Heidelberg. Dies geschah in der zweiten Spielhälfte, nachdem Sandhausen durch seinen Rechtsaußen Nachmeier den Vorsprung auf 2:0 erhöht hatte. Sandhausen lag in der Folge etwas mehr im Angriff, jedoch die Heidelberger blieben an Gegenangriffen nichts schuldig. Einen Durchbruch von Maid beschloß dieser mit dem Führungstreffer.

Feudenheim behauptet sich

SV Hockenheim — VfTuR Feudenheim 0:1

Der Kirchweihfest gegen den Nachbarrivalen Reulshheim hat der frisch zusammengestellten Hockheimer Mannschaft das nötige Selbstvertrauen gegeben. Mit großer Zuversicht trat die Elf gegen das spielerische Feudenheim an, trotzdem man den Verteidiger Waidel durch Hager ersetzt hatte. Die Gäste aus Feudenheim waren aber nicht gewillt, ihre Spitzenposition aufzugeben, so daß sich ein rascher Kampf entwickelte, in dem Feudenheim mit dem knappest aller Resultate glücklicher Sieger blieb.

Von Anfang an arbeitete Feudenheim mit vier Stürmern, Ueberrhein 3 leitete wertvolle Aufbauarbeit und Kuch 1 „stoppte“. Diese taktische Maßnahme war auch notwendig, denn Fährler war anfangs sanne Zeit nicht im Bilde, so daß es sehr gefährliche Augenblicke vor dem Feudenheimer Tor gab. Zweimal hatten die jungen Hockheimer Stürmer Gelegenheit, ein Tor zu erzielen, aber das einmal schon Wechsel überhastet; daneben und das andererseits reichte Krämmer hervorragend vor Urans. Glücklicher waren die Gäste, die in der 22. Minute durch Uria zu ihrem Tor kamen. Die Flaggherren waren dadurch keineswegs entmutigt, im Gegenteil, mit verstärkten Angriffen, vornehmlich von der rechten Seite vorgetragen, legten sie das Gasttor unter Druck. Tolle Szenen spielten sich vor Krämers Heiligum ab, aber mit einer guten Dosis Glück verstanden es die Gäste, über diese mächtige Drangperiode hinwegzukommen.

Auch nach der Pause hielt die Überlegenheit der Einheimischen an. Durch den sehr guten

Mittelflächer Birkenmeier wurde der Sturm immer wieder vorangetrieben, aber im gegnerischen Strafraum war alle Kunst zu Ende. Hier wehrte Fährler im Geegensatz zu der ersten Hälfte rubia und sicher ab und gab der Hintermannschaft den nötigen Halt. Die weiteren durchbruchartigen Vorstöße von Feudenheim waren viel gefährlicher und erforderten alle Aufmerksamkeit der Hockheimer Hintermannschaft, in der der Ersatzmann Hager ein überraschend gutes Spiel lieferte. Mit fortschreitender Spielzeit machte sich der starke Kräfteverbrauch der unnen Hockheimer Spieler bemerkbar, aber mit legtem Einsatz härmte die ganze Mannschaft in der letzten Viertelstunde. Zu einem Torerfolg reichte es allerdings nicht, trotzdem Erlolae manchmal arbeitsbar nahe lag.

Schiedsrichter Schermp, Karlsruhe, hatte keinen leichten Stand, brachte das Spiel aber gut über die Distanz. Huwa.

Weinheim geschlagen

Olympia Reulshheim — Weinheim 2:0 (1:0)

Es war das erste Verbandsspiel, das sich diese beiden Vereine seit ihrem Bestehen lieferten. Dabei kam gleich ein prächtiger Kampf zustande. Der gute Angriff der Reulshheimer gegen die glänzende Hintermannschaft der Gäste brachte viele Höhepunkte der wirklich gut durchgeführten Mannschaften. Man sah die Früchte der Trainingsarbeit von Jakob Reiffelder, der diese Vereine in eine gute Form brachte. Der knappe Sieg der Reulshheimer wird den beiderseitigen Leistungen gerecht, wenn auch das gute Angriffsspiel der Flaggherren, vornehmlich in der ersten Hälfte, bei etwas mehr Glück, leicht eine höhere Ausbeute hätte bringen können. Dem steht jedoch die glänzende Leistung der hinteren Reihen der Weinheimer entgegen. Das Ehrentor hätte man den Gästen aus Grund der Spielweise in der zweiten Halbzeit gern gegönnt.

Nun ist das Spiel im Gang, da saulen schon zwei harte Schüsse auf beide Tore. Ein Schuß von Knapp hält Langloh im Tor gut, wogegen Ballreich einen Straßhof an des Gasthofs drückt. Ein schöner Flankenlauf desselben Spielers mit abschließendem Schuß geht wieder neben den Pfosten. Es ist viel die Luft vor dem Tor der Weinheimer. Alle Stürmer der Reulshheimer schießen, und so erwartet man den Führungstreffer. E. Langloh ist es vorbehalten, diesen herauszuholen. Eine Steilvorlage nimmt er gut auf und bewirkt den guten Gasthüter Krey zum ersten Male. Der große Gian der Einheimischen hält auch weiterhin an und eine klare Überlegenheit ist die Folge. Wunderbar schlagen sich die Abwehrreihen der Gäste, allen voran der Torhüter Krey. So hält dieser einen hervorragenden Schuß Weiss, den dieser aus vollem Lauf abgab, ganz groß. Weit weniger Chancen haben die Weinheimer und hier ist es nur Knapp, der Mittelstürmer, der zweimal beiderseits schießt, doch Langloh auch nicht schlagen kann. Nur Knapp geht ein guter Schuß von Knapp kurz vor der Pause noch daneben.

Nach der Pause ist das Spiel vertiefter und die besseren Gelegenheiten sind bei den Weinheimern. Herrlich spielt sich Knapp durch, umgeht sogar Langloh den Torhüter, um dann die tödliche Chance durch Danebenlenken zu verderben. Aus der Läuferreihe der Weinheimer ist Roser noch vorn gestürmt und schießt auch ein Gedränge mit gutem Schuß ab, doch geht derselbe knapp daneben. Die Hintermannschaften bleiben bis kurz vor Schluß Herr der Lage. Da gelingt dem Flaggherren doch noch ein Erfolg, der die endgültige Entscheidung in diesem hartumkämpften Spiel bringt sollte.

Bravo Planstadt

Planstadt — Kirchheim 2:1 (0:1)

Vor rund 1000 Zuschauern stellten sich dem Schiedsrichter Merkel (Ballstadt) folgende Mannschaften: Planstadt: Hungerle; Gund, Kolb; Ver-

Unterbaden-West

Spiele gew. un. verl. Tore

Amicitia Biersheim	7	5	1	1	22:9	11
VfTuR Feudenheim	6	5	0	1	16:10	10
SC Käfertal	6	4	0	2	15:9	8
SV Feudenheim	5	3	1	1	14:17	7
SV Weinheim	6	3	1	2	13:6	7
Memannia Ivesheim	6	2	3	1	13:12	7
Olympia Reulshheim	5	2	1	2	12:10	5
Fortuna Heidesheim	5	2	0	3	6:6	4
SV Hockenheim	5	2	0	3	9:13	4
Gern. Friedrichsfeld	5	1	1	3	9:12	3
Bhönix Mannheim	5	1	1	3	9:12	3
SVg. 07 Mannheim	6	1	1	4	5:14	3
Mannheimer FC 08	5	0	0	5	6:23	0

linghof, Weik, F. Ochs; Engelhardt, Anop, Hester, Müller, Rehner.

Kirchheim: Schilling; G. Gottfried, Windisch; Fein, Zörg, Meier; Vogel, Karl Gottfried, Schenk, Grißpaga, Lauer.

Bei Planstadt fehlten der Läufer Bauß und der an einer Lungenerkrankung erkrankte Ochs. Wir wünschen dem alten Kämpfer Ochs, daß er sich von dieser Krankheit bald wieder erholen möge.

Kirchheim griff in diesem Spiel auf seine alte Mannschaft zurück, wie sie sich schon seit Jahren aufsporn und fair geschlagen hat. Kirchheim hatte Anstoß und schon ging es vor das Planstädter Tor. Ede die Verteidigung eingreifen konnte, kam der Halbdritte Kirchheim zum Schuß und brachte seine Mannschaft überraschenderweise in der ersten Minute in Führung. Sofort antwortete Planstadt mit einem Gegenstoß, der aber von der Hintermannschaft Kirchheim abgestoppt wurde.

Die Planstädter Elf spielt jetzt leicht überlegen, kann aber gegen die sehr gute Hintermannschaft Kirchheim nichts ausrichten. Bei einem Durchbruch des Planstädter Rechtsaußen machte der linke Verteidiger Kirchheim hart an der Strafraumgrenze Hände, der Gegenstoß wurde knapp neben das Tor getreten. Planstadt drängt weiter, ohne zu einem Erfolg zu kommen. Der Kirchheimer Torhüter Schilling zeigt dabei einige Bruchstücke. Die Planstädter Spieler ist es auch zuzuschreiben, daß Planstadt zu keinem Erfolg kommt. Kirchheim kommt etwas mehr auf und erzwingt die erste Ecke, die aber nichts einbringt.

Gleich darauf hat Planstadt auch eine Ecke, die Kirchheim nach kurzem Geplänkel vor dem Tor nur noch zur zweiten Ecke abwehren kann. Das Spiel wird jetzt etwas ausgeglichener. Beide Stürmerreihen scheitern an den sehr guten Hintermannschaften. Nach einem sehr schönen Anspiel des Halblinden von Planstadt kommt Mehrer zum Schuß, doch der Torhüter Kirchheim kann mit viel Glück den Ball zur Ecke abwehren, die für Planstadt nichts einbringt. Planstadt erzielt gleich darauf ein Tor, das aber von dem Schiedsrichter nicht gegeben wird, weil der Mittelstürmer von Planstadt zuvor einen Kirchheimer Spieler unfair anging.

Kirchheim kommt durch und das zweite Tor scheint fertig zu sein, aber Schenk sand das vom Planstädter Torwart verlassene Tor nicht. Planstadt drängt weiter, ohne aber den Ausgleich erzielen zu können. Das Spiel wird jetzt härter, bleibt aber immer fair. Kurz vor der Pause versucht Kirchheim nochmals mit aller Kraft den Vorsprung zu erhöhen, aber die Angriffe scheiterten an der Hintermannschaft Planstadts. Mit diesem Resultat geht es in die Pause.

Nach Halbzeit ist das Spiel etwas ausgeglichener. Müller kommt durch, sein Schuß geht aber über das Tor. Auch Rehner hat heute mit seinen Schüssen kein Glück. Die Hintermannschaft Kirchheim hat nun alle Hände voll zu tun. Bei einem Durchbruch erzwingen die Gäste eine Ecke, die schon hereingetreten, aber vom Mittelstürmer Schenk verschossen wurde. Planstadt kommt nun durch seinen rechten Flügel zum Zug. Engelhardt kommt dabei gut durch, Windisch konnte den Ball nur noch mit den Händen abwehren.

Der Elfmeter wurde zum Ausgleich verwandelt. Planstadt war nun nicht mehr zu halten und erzielte schon fünf Minuten später das siebringende Tor. Kirchheim setzte nochmals alles auf eine Karte, es war gegen Schluß etwas mehr im Angriff und hatte auch nochmals eine gute Chance, die aber von Gottfried nicht verwertet werden konnte. Es blieb beim 2:1.

Wiesloch behauptet die Führung

SV Union Heidelberg — VfB Wiesloch 1:2 (1:1)

Die im Stillen gedachten Hoffnungen der Fußballgesellschaft Union, den Bewegungsspieler aus Wiesloch eine Niederlage beizubringen, blieben unerfüllt. Die bisherigen Erfolge der Mannschaften liegen erwarten, daß man sich auf einen Großkampf in Heidelberg gefaßt machen durfte. Dies wurde dann auch tatsächlich zur Wahrheit. Bis zum Ende erlebten die etwa 1200 Zuschauer ein mit allem Einsatz durchgeführtes fesselndes Fußballspiel. Wenn auch der Kampf durch einen großen Fehler des linken Unionverteidigers Bogt verloren ging, so soll dies doch selbige sein, daß der Sieg der Wieslocher durchaus verdient war. In ihrer Gesamtleistung hatte die Wieslocher Elf den Spielern der Union gegenüber ein deutliches Plus. Wiesloch spielte durchdachter, während Union mit großer Härte kämpfte. Bei der Union wäre man auch gewiß mit einer Punktteilung zufrieden gewesen, doch fiel schließlich der besseren Mannschaft der Sieg zu. Sofern diese Form bei noch etwas mehr Kampfsicht für die kommenden Spiele anhält, darf man voller Zuversicht sein, denn die Spielweise hat sich gegenüber dem Vorjahr merklich verbessert.

Um auf die einzelnen Kampfhandlungen des Spieles selbst zu kommen sei darauf, daß der Verlauf des Spieles unter der sehr guten Leistung des Schiedsrichters Scherer-Riedau trotz gewisser Härten sich durchaus in anstän-



Die Sieger der Deutschen Heeres- und Marineeisterschaften im Kraftfahrzeuglandessport 1937. Unser Bild zeigt die Siegermannschaft der Kraftäder (von links nach rechts): Feldwibel Forstner, Feldwibel Linhard und Feldwibel Meier, die auf BMW mit 864 Punkten den Sieg davontrugen. Sport-Pressbild

Wiesloch...
Sach...
Die Hebert...
Sach...
Schwad...
Niederrhein...
Bei regendr...
dem wichti...
dunndor...
berbein...
19000 Zus...
Einatun...
Mannsch...
ten der Lin...
lauer Rod...
una Hölle...
Robierik...
Eine Minu...
Beilins re...
das erste...
schen Spie...
und erhöh...
tektürmer...
hierfür ver...
höhte sich...
9:3. In der...
glänzend...
war damit...
Berliner...
einem Ge...
zu spät an...
(Gelsenkir...

Beft

1	1	22:9	11
0	1	16:10	19
0	2	15:9	8
1	1	14:17	7
1	2	13:6	7
3	1	13:12	7
1	2	12:10	5
0	3	9:13	4
1	3	9:12	3
1	3	9:12	3
1	4	5:14	3
0	5	6:23	0

dem Rahmen abwickelte. Heidelberg greift mit raschen Vorstößen an und versucht die Wieslöcher durch hohes Spiel zu überrumpeln. Wiesloch ist noch etwas erregt, aber nachdem sich die notwendige Ruhe eingestellt hat, muß Union die allmähliche Überlegenheit Wieslöchs anerkennen. Bei einem Gefährlich vor dem Wieslöcher Tor erwischt Rechte den Ball und schießt den Führungstreffer für Union. Doch gleich auf dem Fuß fällt der Ausfall für Wiesloch durch ein wunderschönes, unhaltbares Tor des Halblinken Kehler.

Nach der Pause wird das Spiel noch temperamentvoller. Jede Partei weiß, daß das nächste Tor den Sieg bedeutet. Ost reitet Wieslöchs Torwart Jubeer durch wundervolle Paraden und auf der Gegenseite hat Wagner mitunter das Glück auf seiner Seite. Fünf Minuten vor Schluß unterläßt dem sonst sehr guten Verteidiger Kogt der erwählte unglückliche Fehler, und der Rechtsaußen Schnur schießt unter überbelebendem Jubel zum Siegestor der Wieslöcher ein.

Unferbadener-Ost

Spiele gem. un. vert. Tore Wkt.			
Wiesloch	5	4	10 14:5 9
Sandhausen	5	3	2 0 11:7 8
Blankstadt	4	3	1 0 17:7 7
Schwyringen	6	2	1 3 12:15 5
Bad Reichenheim	4	2	1 1 10:9 5
Union Heidelberg	4	1	2 1 9:9 4
Überbach	5	1	2 2 8:13 4
Kirchheim	4	1	0 3 5:8 2
Waldbrunn	4	1	0 3 5:9 2
Eppelheim	4	0	2 2 6:14 2
FC W Heidelberg	3	0	0 3 4:7 0

Südwest auf dem Boemach

Beifallen in Gelsenkirchen 3:0 (1:0) besiegt

Das mit so großer Spannung erwartete Zusammentreffen der beiden Gaumannschaften des Beifallen und Südwest ging am Sonntag der rund 12000 Zuschauer in der Glückauf-Stadion in Gelsenkirchen vor sich. Die Beifallen galten in diesem Spiel als klarer Favorit, aber der „Kuhlenfeiter“ Südwest hatte mit 3:0 (1:0) das bessere Ende für sich und sorgte damit wohl für die größte Überraschung aller Vorrundenspiele um den Reichsbundpokal. Die Beifallenen hatten ihre stärkste Mannschaft aufgebaut, aber dennoch reichte es noch nicht einmal zu einem Treffer, geschweie denn zum Sieg über die widererwartende Elf des Gaues Südwest, die sich am 10. Oktober eben in einer glänzenden Verfassung befand und sich hinter den großen Könnern des Gegners nicht zu verbeugen brauchte.

Die Beifallen nahmen später eine Umstellung im Sturm vor; Bonner ging nach Linksaußen, so daß sich der Angriff in der Belegung Kallweit, Dem. Körtgen, Urban, Bonner formierte. Aber alle noch so gut gemeinten Angriffe scheiterten an der hervorragenden Südwest-Abwehr mit Kemmer, Winter, Reich und Kiefer, die einfach nicht zu überwinden war. Auf der anderen Seite konnte die Beifallen-Hintermannschaft sich gegen den vorzüglich kombinierenden Sturm der Gäste nicht immer erfolgreich behaupten, zumal der Südwest-Angriff von der Halbreite ausgehend unterstützt wurde. Selbst Japan, der in der Deckung genügend zu tun hatte, konnte die Katastrophe nicht verhindern. Nicht zuletzt hat auch der Saarbrücker Sold an dem schönen Sieg großen Anteil, er erwies sich einmal mehr als großer Stopper.

Nach langem Abtauen auf beiden Seiten fand sich die Südwest-Elf später bedeutend besser zusammen, konnte aber erst fünf Minuten vor der Pause das Führungstor erzielen. Armbruster gab von rechts eine Flanke auf bereit, der Halbrechte Wirsching war zur Stelle und sandte zum 1:0 für Südwest ein.

Gegen Mitte der zweiten Halbzeit erzielte der Halblinke A. Schmitt auf Flanke von Rath den wichtigsten zweiten Treffer, und zehn Minuten vor Schluß stellte der Mittelstürmer Ebert nach vorausgegangener mehrerer Kombi-Kombination das Endergebnis von 3:0 her. Schiedsrichter Hundt (Remscheid).

Sachsen — Ostpreußen 4:1

Die Überraschung im Chemnitzer Spiel war die Tatsache, daß Helmschen doch spielte, so daß Seidmann seinen Platz als Mittelstürmer behaltend konnte. Die Sachsen fanden nicht allzu harten Widerstand und blieben mit 4:1 (2:0) siegreich. In der Reihenfolge Kuntze, Hänel, Kiefer, Luchas (Ostpreußen) und Kuntze stellen die fünf Tore. Seidmann und Hänel waren die besten Sachsenspieler.

Schwaches Spiel in Düsseldorf

Riedersheim schlägt Brandenburg 3:1 (0:0)

Bei regnerischem Wetter hatten sich zu dem wichtigen Vorrundenspiel um den Reichsbundpokal zwischen dem Titelverteidiger Riedersheim und dem Gau Brandenburg nur 10000 Zuschauer im Düsseldorf Rhein Stadion eingefunden. Der Riedersheim hatte seine Mannschaft nochmals geändert, und zwar fehlten der Linksaußen Gantner und der Mittelstürmer Koblitzki (Fortuna Düsseldorf).

Eine Minute nach dem Wechsel fiel durch Berlin's rechten Verteidiger Kogt (Zitfort) das erste Tor für Riedersheim. Die Beifallenen spielten nun für einige Zeit überlegen und erhöhten in der 10. Minute durch den Mittelstürmer Schaubardt, der eine Vorlage von Koblitzki verwandelte, auf 2:0. Inzwischen erhöhte sich das Schenverhältnis auf 3:2, dann 3:3. In der 20. Minute erzielte Sobmann nach einem Einwurf Kleinau das 3:0. Das Spiel war damit praktisch entschieden, wenn auch die Berliner in der 30. Minute durch Wilde zu einem Gegentor kommen konnten. Riedersheim ist im Anmarsch. Schiedsrichter Rosenkranz (Wesseln) auf.

Badens Turner schlagen Mittelrhein

Gau Baden siegt mit 43,7 Punkten Vorsprung in Koblenz

(Traditioneller Bericht nach Koblenz entsandten Mitarbeitern)

Die Stadthalle in Koblenz war am Sonntag der Schauplatz eines überragenden und spannenden Kunstturnkampfes zwischen den Gaue Baden und Mittelrhein. Das dieses Treffen der Spitzenklasse beider Gaue als ein besonderes Ereignis für den Sport am „Deutschen Eck“ gewertet wurde, zeigte in allererster Linie die vollbesetzte Halle, die sich für derartige Veranstaltungen als viel zu klein erwies. Schon eine Stunde vor dem Beginn der Veranstaltung waren alle Plätze besetzt.

Mit großer Begeisterung wurden die beiden Mannschaften, als sie mit ihren Führern und Fahnen in die Halle einmarschierten, begrüßt. Die Mittelrheiner waren in der genannten Aufstellung angetreten, während in der badischen Mannschaft Karl Stadel durch Anna (Mannheim) ersetzt worden war. Ein Unfall, der sich gut einfügte und der die Gesamtleistung unserer acht Kämpfer und sich selbst den zweiten Platz in der badischen Mannschaft sichern konnte.

Der Kampf begann mit der Pferdeübung und wurde eröffnet durch Schwab (Weinheim), der 14 Punkte erreichte und seinen Gegenspieler Kiefer überbot. Gleich von allem Anfang an zeigte sich die badische Mannschaft sicherer und geschulter an diesem schwierigen Gerät als die Mittelrheiner. Die beste Leistung zeigte hier Anna (Mannheim), der für seine hervorragende Leistung 9,4 Punkte erhielt. Stadel und Bedert sind noch nicht ganz in Form, zumal Stadel mit einer Handverletzung zu tun hat. Aber auch Frey (Kreuznach) hatte Pech an diesem Gerät und konnte nur 11 Punkte erzielen.

Im Endergebnis nach dem ersten Durchgang

erreichte Baden 135 und der Gau Mittelrhein 116 Punkte, so daß Baden mit 19 Punkten Vorsprung in den zweiten Kampfabschnitt ging.

Auch am zweiten Gerät zeigte Baden eine Überlegenheit. Allerdings sind die Mittelrheiner nun auch etwas in Form gekommen, besonders durch die Leistungen von Sandrock, Brandt, Kohnmann und vor allem durch Frey. Frey konnte an diesem Gerät auch die erste volle Punktzahl erreichen. Bedert zeigte in der badischen Mannschaft die beste und auch die schwierigste Leistung des Tages. Wäre der Abgang nicht mißglückt, so wären auch ihm 20 Punkte sicher gewesen. Nach der zweiten Übung führten die Badener mit einem Vorsprung von 22,6 Punkten.

Am dritten Gerät entspannt sich wieder ein heißer Kampf, der von den Badenern eingeleitet wird. Willi Stadel erhielt als Schlußmann die volle Punktzahl. Aber auch Frey zeigte eine Leistung, die mit 20 Punkten bewertet wurde. J. Sel, Heidelberg, und Anna, Mannheim, konnten mit 19,6 Punkten nahe an die Höchstpunktzahl herankommen. Auch Hausmann, Tingen, gestiel mit seiner Leistung. Nach dem dritten Gerät hat Baden seinen Vorsprung nicht nur gehalten, sondern wiederum um zwei Punkte vergrößert.

Beim vierten Gerät schien es dann, als ob der Gau Mittelrhein mit besonderen Leistungen aufwarten würde. Aber Badens letzte Leute meinten die Scharte wieder aus. Anna zeigte sich wieder in guter Form. Bedert erhielt 19,5 Punkte und Willi Stadel für seine wunderbare Leistung, an die nur noch Frey heran kommen konnte, sogar 20 Punkte.

Am letzten Gerät erreicht der Kampf seine

höchste Spannung. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Besonders die Mittelrheiner zeigten an diesem Gerät hervorragende Leistungen. Aber der Sieg war am Schluß den Badenern doch nicht mehr zu entreißen und so endete diese erste Begegnung zwischen Baden und Mittelrhein mit 72,2 zu 33,5 Punkten, womit der Gau Baden mit einem Vorsprung von 43,7 Punkten Sieger wurde. Die Veranstaltung war umrahmt von turnerischen Darbietungen. Außerdem waren die Vertreter der Stadt, des Staates und der Behörden erschienen, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz.

Es blieb Unentschieden

Gauern — Mittelrhein 3:3

Bei gutem Wetter hatten sich 12000 Zuschauer in Augsburg zum Vorrundenspiel um den Reichsbundpokal zwischen Bayern und Mittelrhein eingefunden. Unter den Ehren Gästen sah man auch Dr. Kert. Die Gästemannschaft hinterließ einen vorzüglichen Eindruck und ein knapper Sieg der Mittelrheiner wäre noch nicht einmal so ungerecht gewesen.

Die erste Hälfte stand im Zeichen der Bayern, die während dieser Zeit mit 2:1 und 3:0 Eden führten. Nach acht Minuten schoß Stetsreiter eine Schuß-Kanke ein. Knapp eine Minute später war der Ausgleich erzwungen, und zwar durch Kopfball von Baars. Stetsreiter stellte aber in der 25. Minute das Ergebnis auf 2:1 für Bayern. Nach dem Wechsel spielten die Rheinländer erheblich besser und bald war auch durch Baars der Ausgleich erreicht. Jakob hatte im Gedränge einen Ball fallen lassen. Baars war zur Stelle und drückte ein. Drei Minuten später brachte wiederum Baars den Gau Mittelrhein 3:2 in Front, und nur durch ein an Kupfer bezogenes Foull und den folgenden Elfmeter, den Haringer verwandelte, konnten die Bayern den Ausgleich erzielen. In der Verlängerung reichte es auf beiden Seiten zu keinem Treffer mehr, so daß mit 3:3 der Kampf beendet wurde. Schiedsrichter Gewinner-Stuttgarter.

Überraschungen in Esfurt

Mitte wird von Schiefen 1:3 (1:1) ausgeschaltet

Der Pokalsieger von 1934, der Gau Mitte, wurde in Esfurt von den Schiefen, die ihren Ruf als Überraschungsmannschaft beibehalten, unerwartet mit 3:1 (1:1) geschlagen. Die Schiefen, von Reichstrainer Herberner auf ein zweckmäßiges und erfolgreiches Spiel vorbereitet, zeigten die größte Ausdauer und Verfaßtheit über den entschlossener spielenden Sturm. Die Seele der Elf war der Mittelstürmer Bachmann. Der Gau Mitte alina in der vierten Minute durch Werner in Führung, aber fünf Minuten vor der Pause erzielte Bawolff als die treibende Kraft im Sturm den Ausgleich. Der gleiche Spieler brachte in der 18. Minute der zweiten Halbzeit die Schiefen in Führung und Ederer stellte in der 32. Minute mit einem dritten Treffer den Sieg endgültig sicher. Esfurt im Wirt-Tor verbüßte durch prächtige Paraden eine höhere Niederlage.

Württemberg in Hannover geschlagen

Niederfachsen — Württemberg 4:2

Vor 5000 Zuschauern wurde in der Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover der Gau Württemberg von den Niederfachsen mit 4:2 (2:0) aus dem weiteren Wettbewerb um den Reichsbundpokal ausgeschaltet.

Die Niederfachsen begannen überlegen, während Württemberg zu langsam spielte. In der 12. Minute fiel durch C. Meng ein Tor für Niederfachsen, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Aber fünf Minuten später stand es dann doch 1:0 für Niederfachsen. Württemberg hatte jetzt auch mehrschon Torchancen, aber die Stürmer waren zu unentschlossen. Sekunden vor der Pause stellte Richard Meng durch scharfen Schuß das Ergebnis auf 2:0.

Nach dem Wechsel lagen zunächst die Schwaben stark im Angriff. Als aber Maledi bereits in der vierten Minute das dritte Tor für die Niederfachsen erzielte, war der Kampf entschieden. Einige Minuten später holte Württemberg durch den Halblinken Träger zwar ein Tor auf, aber in der 20. Minute stellte Maledi mit einem vierten Tor die alte Differenz wieder her. Im Endspurt konnten die Gäste nur noch auf 4:2 aufbauen, aber den sicheren Sieg der Niederfachsen nicht verhindern. Württemberg's Rechtsaußen Kronenbitter wurde vom gaunerischen linken Verteidiger B. Schulz im Strafraum unfair angegangen, den berechtigten Elfmeter sandte Koch zum 4:2 ein.

Nordmark hatte keine Stürmer

Rur 2:1 (2:1) gegen Pommern in Hamburg

Bei stürmischem Wetter wohnten auf dem HSV-Platz in Hamburg rund 8000 Zuschauer dem Reichsbundpokal-Vorrundenspiel zwischen den Gaue Nordmark und Pommern bei. Die Hansaten mußten sich mit einem mageren 2:1 (2:1)-Sieg begnügen, obwohl sie während des ganzen Kampfes mehr oder weniger überlegen spielten. Aber die Pommern hatten eine mächtigere Abwehr zur Stelle, die sich nur zweimal schlagen ließ und damit eine ganz ausgezeichnete Leistung vollbrachte. Nordmark hatte rund ein Duzend großer Torchancen, von denen aber nur zwei verwertet werden konnten, und zwar in der 6. Minute durch den Linksaußen Carlstens und in der 11. Minute durch den Halbrechten Greiffenberg. Die Gäste waren bereits in der ersten Minute durch den Rechtsaußen Müller überraschend in Führung gegangen.

Die Internationalen Kadrennen in Dudenhofen

Smits-Holland Sieger im großen Pfalz-Preis

Wie im vergangenen Jahr hat es der Radfahrerverein Dudenhofen auch diesmal verstanden, im späten Herbst ein Kadrennen anzujubeln, das eine starke internationale Besetzung erfährt. An erster Stelle ist der zweite der Weltmeisterschaft, Georget, zu nennen, der in Smits (Holland), dem Deutschen Meister Dajselberg (Dachum) und Kurt Walther (Ludwigshafen) starke Gegner hatte, die sich im großen Pfalz-Preis, einem internationalen Flieger-Kriterium ganz erbitterte Kämpfe lieferten. Eine kleine Überraschung war der bei uns in Süddeutschland wohl bekannte Smits, der nicht nur beim Refordfahren die beste Zeit fuhr, sondern auch seine Zweierläufe familiär gewann. Schon damit hand sein Endsteg nicht mehr in Frage. Der schönste Kampf bei den Zweierläufen war das Zusammentreffen von Dajselberg und Kurt Walther, das der Ludwigshafener nach einem jodelhaften 200-Meter-Spurt knapp gewann. Der Franzose Georget fand sich mit der Bahn schlecht zurecht und ritterte auch nicht, so daß er immer das Nachsehen hatte. Der letzte Kampf des großen Pfalzpreises war ein Vierer-Lauf, den Kurt Walther knapp gegen Smits und Dajselberg gewann. Am Endresultat änderte das nichts mehr, denn Smits war der, der Sieg mit 13 Punkten nicht mehr zu nehmen. Kurt Walther kam mit 11 Punkten auf den zweiten Platz vor Dajselberg mit neun Punkten.

Die Jugend trug ein Flieger-Fahren über 1000 Meter aus, das in vier Vorrunden zwischen- und einem Endlauf ausgetragen wurde. Der Friesenheimer Hohmann war hier nicht zu schlagen. Steinle (Waldhof) sicherte sich vor Dangel (Wörthheim) den zweiten Platz. Ein Alters-Kadrennen verbandsmäßig das Programm, das mit einer Führung von Breitling (Frankfurt) und Jung (Ludwigshafen), die beide über 60 Jahre alt waren,

eröffnet wurde. Leider waren bei diesen Vorrundennennen die Startplätze nicht gerecht verteilt, so daß das Ergebnis nicht den Leistungen der einzelnen Fahrer entspricht. Sieger wurde Wölfer (Frankfurt) vor Klaus (Speyer), Weich (Frankfurt) und Breitling (Frankfurt).

Den Abschluß der glänzenden Besetzung der Veranstaltung war, wie immer, ein Mannschaftsfahren nach Sechstages-Art über 200 Runden = 50 Kilometer. Das Rennen war von Beginn an äußerst spannend und interessant, da ständig Ausreißversuche unternommen wurden. Der Franzose, der mit Reich (Ludwigshafen) gepaart war, gewann die erste Wertung, gab aber dann das Rennen, das ihm sichtlich schwer fiel, auf. Daß trotz den unzähligen Jagden keine Überdrehung durchgeführt werden konnte, lag an der ausgeprägten Stärke der gut zusammengestellten Paare. Das Feld war immer aufmerksam und letzte gemeinsam energisch nach. Ein einziger Versuch, der Erfolg hätte haben können, unternahm Dajselberg mit seinem Partner Schenk kurz vor Schluß, aber es reichte nur noch zu einer halben Runde. Die Gebrüder Walther sammelten sich die meisten Punkte (16) und gewannen das Rennen. Mit einem Punkt Abstand kamen Dajselberg-Schenk auf den zweiten Platz. Die Frankfurter Fries-Bär, die sehr viel für die Belegung des Rennens gefordert hatten, wurden mit 12 Punkten dritter. Vierter Grimme (Ludwigshafen)-Becht (Frankfurt) acht Punkte, 5. Ackermann-Sieber (beide Wörthheim). Das aussichtsreich liegende Paar Ackermann-Smits mußte wegen eines nicht zu behebenden Maschinenschadens von Smits das Rennen vorzeitig beenden.

Als Einlage wurde ein Auscheidungsfahren ausgetragen, das Ackmann (Reisel) vor Bär (Frankfurt) und Hilbert (Frankenthal) gewann.

Schwacher Spielvertrieb

im Lager der Handballer

Nachdem in letzter Minute das Spiel SV Waldhof — TB Hockenheim wegen Teilnahme von Trippmacher, Zimmermann und Müller bei dem Spiel „Heer“ — „Jubil“ in Stuttgart abgesetzt wurde und auch die Td. Reich wegen Todesfall das Treffen gegen Rot absetzen ließ, blieben nur noch drei Begegnungen übrig. Wer aber am gestrigen Sonntag nach Seddenheim kam, mußte erfahren, daß auch dieses Treffen der 7. Jubelfeier des TB Weidheim zum Cyfer gefallen war. Im Punktspiel verblieben demnach nur noch FC Freiburg — VfR Mannheim und TSB Ruhlach — TSB Ostersheim.

Während das Spiel in Freiburg den erwarteten Ausgang nahm, wenn auch auf einen eindeutigeren Sieg des VfR getippt war, gelang dem TSB Ostersheim in Ruhlach ein unerwartet hoher Sieg.

FC Freiburg — VfR Mannheim 6:3 (3:4)

Die Voraussetzungen war, konnte der VfR in der Dreifam-Stadt einen Sieg landen. Doch allerdings knapp gewonnen wurde, jenseit von einem hartnäckigen Widerstand der Freiburger. Die zahlreich erschienenen Zuschauer sahen ein Leckspiel, das reiflos bestridigte. Dem Endspurt der Rasenspieler waren jedoch die Freiburger nicht mehr gewachsen, obwohl sie mit 6:3 in Führung gegangen waren.

TSB Ruhlach — TSB Ostersheim 5:14

Zu diesem Spiel der beiden Tabellenletzten hatten sich auf dem etwas schmalen Platz der Ruhlacher Vereinigten eine über Erwarteten große Zuschauerermenge eingefunden, die sich zum größten Teil aus Ostersheimer Anhängern rekrutierte.

Das Spiel, unter der guten Leitung von Heil-Mannheim, nahm einen überraschenden Ausgana. Die durch Bittner-Blankstadt verstärkten Ostersheimer boten eine gute Gesamtleistung und ließen den Gastgeber kaum zu Wort kommen. Wohl gab es in der ersten Hälfte, die mit 6:3 für Ostersheim endete, einen erbitterten Kampf, der an Härte nichts zu wünschen übrig ließ, aber sicher gemeistert wurde.

Nach der Pause wurden die Einheimischen zusehends schwächer, die Verteidigung machte Fehler auf Fehler, so daß die Gäste bis zum Schlußpfiff einen überlegenen 14:5-Sieg landen konnten, an den vor dem Spiel niemand gedacht hatte.

Gauklasse — Handball

Spiele gem. un. vert. Tore Wkt.			
TSB Rot	3	3	0 0 27:20 6
VfR Mannheim	4	3	0 1 34:32 6
SV Waldhof	2	2	0 0 34:8 4
TSB Reich	3	2	0 1 28:13 4
TSB Seddenheim	3	2	0 1 23:17 4
TSB Ostersheim	3	1	0 2 24:33 2
FC Freiburg	3	1	0 2 21:30 2
TSB Weidheim	3	1	0 2 29:26 2
TSB Hockenheim	3	0	0 3 10:26 0
TSB Ruhlach	3	0	0 3 20:45 0

1. Hälftliches Reit- und Fahrturnier

Das Erste Hälftliche Reit-, Spring- und Fahrturnier der SA-Reiterhandarte 51 in Kaiserlautern wurde am Samstag fortgesetzt. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte auf dem Ausstellungslande und in der Reitbahn des benachbarten Infanterie-Regiments reges Leben. Nach Vorprüfungen am Vormittag gab es als Hauptveranstaltung des Nachmittags ein Jagdspringen der Klasse A, das in zwei Abteilungen durchgeführt wurde. Sieger in der ersten Abteilung wurde Truppführer Döfle vom SA-Reitersturm 851 auf Nandi vor Obertruppführer Arras vom SA-Reitersturm 651 auf Daniel. In der zweiten Abteilung gewann Hoffa, Müller (Ratstube) auf Nawa vor Frau D. Wehberg (Saarbrücken) auf Freischütz.

Die Ergebnisse:

Springen Klasse A (1. Abteilung): 1. Truppf. Döfle (SA-Reitersturm 851) auf Nandi; 2. Obertruppf. Arras (SA-Reiterst. 651) auf Daniel; 3. Sturmkommandant Alvinger (SA-Gr. Döhlen) auf Bundesbrüder; 4. Truppf. Schumacher (SA-Reiterst. 651) auf Nandi; 5. SA-Unterscharf. Seest (SA-Standarte 13) auf Laurige und Schwarz, Adich (SA-Reiterhandarte Reichendach) auf Opal.

Abteilung II: 1. Unteroffiz. Müller (Ratstube) auf Nawa; 2. Frau D. Wehberg (Saarbrücken) auf Freischütz; 3. Oblt. Freibetz von der Wische (Ratstube) auf Gerlinde; 4. Oblt. Strobel (Ratstube) auf Lord; 5. Weist. Roja (Kaiserlautern) auf Egonent.

Wo wird geschoten

Im Kreis 3 des DNR?

Die bevorstehenden Gaumeisterschaften des Gau 14 Baden in Weiden a. d. B. lassen die Frage aufkommen, wie und wo eigentlich der Waffensport in Unterbaden seinen Fuß gefast hat. In Mannheim sind es der Mannheimer F. C. Club v. 1884 und der Turnverein v. 1846, in Weidenheim der T. V. 62, in Heidelberg die Turngemeinde 78 und der Turnverein v. 1846, in Weidenheim der dortige F. C. Club v. 1932.

Der Kreis 3 — federführend der Räfte — beherbergt wohl mit die besten Schützen Baden und so ist wohl angebracht, einmal über das Leben und Treiben der Schützen und Schützinnen, ihrer Leiter zu berichten. Wie werden an dieser Stelle jeweils Stimmungsberichte von den einzelnen Übungsstätten bringen und beginnen in den nächsten Tagen mit Weidenheim, dem Austragungsort der Gaumeisterschaften am 23. Oktober d. J.

Hermann Löns zum Gedächtnis

Hockeyspieler in Hannover

Das internationale Hockeyspielerturnier in Hannover zum Gedächtnis unseres Hockeyspielers Hermann Löns begann am Samstag mit einer Reihe von Treffern, die durchweg nur knappe Ergebnisse brachten. Im wichtigsten Spiel des ersten Tages zwischen Emsf. Essen und Jahn München trennten sich die Gegner 2:2, nachdem die Münchner zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Weitere Ergebnisse:

Gooit Vuffum — Hannover 78 (Frauen) 1:3 (1:2); Brandenburg Berlin — DFC Hannover (Frauen) 5:4 (3:3); Germania/Jahn Magdeburg — HC Hannover 0:2 (0:1); Gooit Vuffum — Klipper Hamburg 1:1 (0:1); Orient Rosenlagen — Hannover 78 1:2 (1:1); Uhlenhorster HC Hamburg — Gladbacher LHC 6:1 (2:1); Emsf. Essen — Jahn München 2:2 (1:2); Flottbek Hamburg — DFC Hannover 1:4 (0:2).

TD 46 Mannheim — TD 57 Sachsenhausen 1:4 (0:1)

Als wichtigstes Hockeyspiel gab es am Sonntagvormittag in Mannheim auf dem Turnvereinplatz das Freundschaftstreffen zwischen dem TD 46 Mannheim und dem TD 57 Sachsenhausen, das die Gäste dank der besseren Sturmleistungen verdient gewonnen. In der ersten Halbzeit erzielten die Frankfurter durch ihren Linksaußen Koch ein Tor und nach dem Wechsel verwandelte zunächst Gung II eine Strafschüsse zum 0:2. Dann gelang den Wälder durch den Rechtsaußen L u g II ein Gegentreffer, dem aber der Internationale Gung durch Verwandelung einer weiteren Strafschüsse und wenig später durch Bombenschuß noch zwei Treffer folgen ließ.

Kongreßbeschlüsse, die sich auswirken

Der Kongreß der Internationalen Eishockeyvereinigungen fand im Sommer in St. Moritz Beschlüsse, die sich jetzt auswirken werden. An den Europameisterschaften können jetzt auch Nichteuropäer teilnehmen. Die Altersgrenze wurde auf 15 Jahre festgesetzt. Da es jedoch den Landesverbänden überlassen bleibt, Ausnahmen zu gestatten, ist es unerfindlich, weshalb überhaupt eine Grenze festgesetzt wurde. Schaulaufen sollen künftighin erhöht sportlichen Charakter aufweisen, und bei den Pflichtspielen wird mehr als bisher Wert auf die Haltung gelegt werden. In England scheint man sich an die Bestimmungen der Vereinigung allerdings recht wenig zu halten. In London beispielsweise wird Eishockey augenblicklich mit Eismeter gespielt. Wird ein Spieler regelwidrig angegangen, dann hat er auf Geheiß des Schiedsrichters 10 Yards von der Torlinie entfernt in vollem Lauf einen Freistoß auszuführen!

Herbert Nürnberg jetzt in Berlin

Herbert Nürnberg, unser Europameister der Kanuerevierer im Leichtgewicht, hat sich als glücklicher Hamburger nach Absolvierung seiner Militärdienstzeit in Dresden in Berlin niedergelassen. Er ist der Vorabteilung der Berliner Verkehrs-Gesellschaft beigetreten und dürfte der kleinen Abteilung durch seine Mitwirkung sicherlich großen Auftrieb geben.

Fünf Turnstunden in der Woche

Nationalsozialistische Leibeserziehung in der Schule

Die Erziehung zur nationalsozialistischen Gemeinschaft mußte nach der Wachtregung in neuen Erziehungsformen auf das gesamte Volk ausgedehnt werden. Es war selbstverständlich, daß hierbei der deutschen Schule als einer der großen Erziehungsorganisationen des Reiches und wiederum im Rahmen der Gesamterziehung der Schule der körperlichen Erziehung eine entscheidende Rolle zufallen mußte. Für sie ist jetzt nach jahrelanger, sorgfältigen Vorbereitungen die Arbeit abgeschlossen worden. Sie wurde gefördert durch die vom Reichserziehungsminister herausgegebenen Richtlinien für die Leibeserziehung an Jungenschulen, die ein wichtiger Baustein im Kampf um die Durchsetzung der Idee des Führers sind. Es wurde eine neue erzieherische Ordnung geschaffen, in der die Leibeserziehung mit ihrer leib-seelischen Ausbildung die eine, und zwar neben der geistigen Ausbildung gleichberechtigte Seite der Gesamterziehung darstellt. Damit sind

die Leibesübungen aus ihrer Nebenbestellung herausgehoben worden. War das alte Turnen vielfach formaler Gliedertrieb, so beschreibt die neue Leibeserziehung den Weg zu jugendlich-kämpferischer Leistung im Dienste der Gemeinschaftserziehung und Charakterauslese. Die neue Leibeserziehung führt also den heranwachsenden Menschen durch planmäßige

Entwicklung des angeborenen Bewegungs-, Spiel- und Kampfbetriebes

auf dem Wege der Übung zur körperlichen Leistung und zum kämpferischen Einsatz. Will sie das, muß sie Schritt halten mit der körperlichen und seelischen Entwicklung des Jugendlichen und seiner Leistungsfähigkeit. So entsteht zum ersten Male in den Lehrplänen der neuen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums das Bild eines biologisch begründeten Vertikalaufbaus der körperlichen Erziehung, der in drei

Deutsche Meisterschaften der Schützen

Schützengesellschaft Gröbzingen gewann den Preis des Führers

Die nach der Neuordnung zum erstenmal von den deutschen Schützen veranstalteten Meisterschaftskämpfe begannen am Samstag auf den Ständen der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee. Gleich der erste Tag brachte alanzende Leistungen. Ein sehr hartnäckiger Kampf war der um den vom Führer gestifteten Preis im Kleinkaliberschützen mit militärischem Anschlag. Nach zwei Übungen lagen die Schützengesellschaft Gröbzingen und der Post SV München ringsgleich an erster Stelle. Mit den letzten der 30 Schüsse eroberten sich die vier Badener B. Sedmann, Rau, Könia und Jänisch die Spitze und gewannen damit den Preis des Führers. München stellte in Leopold den Einzelmeister, Gröbzingen hatte vorher schon mit der gleichen Mannschaft das Kleinkaliberschützen mit sportlichem Anschlag und offenem

Büch gewonnen. Der Berliner E. Rimmermann wurde hier Einzelsieger. Den Titel im Kleinkaliberschützen mit Doppelpistole holte sich die G. V. Zentrale Berlin und als bester Einzelschütze erwies sich Spöcker (Jella-Mehlis). Im Schnellfeuerziehen mit automatischer Pistole auf Schattentische kam unser Olympiasieger Cornelius von Oven (Berlin) nicht über den vierten Platz hinaus. Dr. Jaspert (Jella-Mehlis) gewann den Tischkampf gegen den mit ihm ringsgleich Dresdner Keller. Die Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn errang die Meisterschaft im Scheibenschießen und damit den Preis des Reichsinnenministers Dr. Fied. Einzelmeister wurde Walter Kraft (Pöhned).

Die Titelkämpfe werden am Sonntag in Raulsdorf fortgesetzt.

Schweden führt gegen Ungarn 42:35

beim Leichtathletik-Länderkampf in Budapest

Am ersten Tage des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Ungarn und Schweden konnten die Schweden nach sieben Wettbewerben mit 42:35 Punkten die Führung erzwingen. Kühles, aber hares Herbstwetter begünstigte den Besuch auf dem Straßenbahner-Sportplatz, wo sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden hatten. Nach dem Einmarsch der beiden Mannschaften hielt der Präsident des ungarischen Verbandes, Stantovits, eine kurze Begrüßungsansprache. Dann begannen die Kämpfe. Eine Ueberraschung gab es im 800-Meter-Lauf, den der Ungar Garanyi in 1:53,1 vor dem Schweden Lennart Nilsson gewann. Garanyi führte das ganze Rennen hindurch und siegte in einem kräftigen Endspurt. Ueber 100 Meter konnte Kovacs den Schweden Strandberg knapp, aber sicher bezwingen. Den dritten Sieg der Magyaren holte Daranyi mit 15:52 Meter im Kugelstoßen vor Gunnar Berg. Mit größter Spannung erwartete die Menge den 5000-Meter-Lauf. Im Beginn ließen sich die Widersacher Zeit, bis 4000 Meter lagen alle vier dicht beisammen, Szabo und Jonsson bildeten den Schluss. Larsson verschärfte das Tempo, das aber sofort abgestoppt wurde, als Nemeth die Führung übernahm. Einanfang der letzten Runde jagen Szabo und Jonsson nach vorn, es entwickelte sich ein kraftvoller Endkampf. In der Zielgeraden konnte Szabo noch zusehen, ließ Jonsson hinter sich und gewann sicher, sich nach seinem Gegner umsehend. Die Zwischenzeiten waren: 1000 Meter 2:59,8, 2000

Meter 6:02, 3000 Meter 9:07,6. Die letzten 400 Meter bewältigte Szabo in 57,7 Sekunden.

Die Ergebnisse waren:

- 110 Meter Hürden: 1. Vidman (Schweden) 14,8 Sek.; 2. Nilsson (S) 15,2; 3. A. Szabo (Ungarn) 15,8; 4. Javor (U) 15,9. — 800 Meter: 1. Garanyi (U) 1:53,1 Min.; 2. E. Nilsson (S) 1:53,6; 3. B. Andersson (S) 1:54; 4. Jolot (U) 1:54,2. — 100 Meter: 1. Kovacs (U) 10,6 Sek.; 2. Strandberg (S) 10,7; 3. Öbentz (U) 10,9; 4. Lindgren (S) 10,9. — 400 Meter: 1. Daranyi (U) 1:52,52 Meter; 2. G. Berag (S) 1:48,5; 3. Bernstrom (S) 1:46,5; 4. Ganti (U) 1:46,1. — 1500 Meter: 1. Lindblad (S) 4,00 Meter; 2. Hlungberg (S) 3,90; 3. Soelalmast (U) und Juffta (U) je 3,90. — 5000 Meter: 1. M. Szabo (U) 14:58,8 Min.; 2. E. Jonsson (U) 15:00,2; 3. E. Larsson (S) 15:04,2; 4. Nemeth (U) 15:05,2. — Weitsprung: 1. Stenavitt (S) 7,41 Meter; 2. Kollai (U) 7,36; 3. Ewenfson (S) 7,16; 4. Öburbcsa (U) 7,15.

Die badische „Jubiläum“-Handballer

Für den am 17. Oktober in Gaggenau zum Austrag gelangenden Handballkampf Weltmacht gegen Jübil das der Gau Baden folgende „Jubiläum“-Elf namhaft gemacht: Tor: Köhr (Tob. Reisch); Verteidigung: Reischbach, Eppel (beide Tob. Reisch); Außenreihe: Oswald, Schwöbel, Epel (alle TB Weidenheim); Angreifer: Brent (WFR Mannheim), Montag (Tob. Reisch), Koeniger (WFR Mannheim), Friedrich (TB Weidenheim), Gund (Tob. Reisch).

große, nicht nebeneinander stehende, sondern aufeinander aufbauende Entwicklungsstufen gegliedert ist. Das Spiel des Kindes auf der ersten Stufe (6. bis 10. Lebensjahr) führt über das Geschicklichkeitsturnen der Jungen der zweiten Stufe (10. bis 14. Lebensjahr), das besonders im Schwimmen und im Fußballspiel die Bewegungsüberforderung und das Mannschaftsverständnis auf die Probe stellt, zum Härtingsturnen der Jugendlichen (14. bis 18. Lebensjahr), das im Boxen und Fußballspiel zur Hergabe aller leib-seelischen Kräfte zwingt. — Zum ersten Male wird in den amtlichen Richtlinien ausdrücklich betont, daß es

nur eine Form der Leibeserziehung

für alle Schulgattungen geben kann, die allein vom Entwicklungsalter der Jugendlichen bestimmt wird. Zum ersten Male ist in amtlichen Richtlinien die freie Hand Schule in ihrer Eigenart maßgebend gewesen für die Auswahl der wichtigsten Übungsformen. Das Kernstück bilden die naturgegebenen und lebenswichtigen jugendlichen Übungsformen wie Spiele, Laufen, Springen und Werfen, Klettern und Schwimmen. Das Pentathlon der neuen Leibeserziehung besteht aus Spiel, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen und Turnen. Besondere Übungsgemeinschaften geben die Möglichkeit, eine Auslese des Sportveranlagten und Sportbegeisterten zu schaffen und damit frühzeitig Talente — den unbekanntem Sportsmann, den künftigen Offizier — zu erkennen. Schon die Lehrpläne ein Bild des Vertikalaufbaus, so gibt

eine Jahreszeitenfäzisse

Anhaltspunkte für die Gestaltung der Leibeserziehung im Ablauf des Jahres der einzelnen Klassen. Mit Recht liegt im Sommer der Schwerpunkt auf den sportlichen Übungen, im Winter auf dem Hakenturnen. Das Spiel als typische Urform der Leibesübungen wird während des ganzen Jahres getrieben. Das Fußballspiel steht im Vordergrund. Der alte Schulfeld hat seinen Einzug in die Schule gehalten und endgültig gefestigt.

Eine entscheidende Neuerung

gegenüber der alten Schule zeigt sich in der Beurteilung der Schüler, die ganz im Sinne nationalsozialistischer Leistungserwertung und Führerauslese erfolgt. Zum ersten Male ist die Möglichkeit gegeben, Leistungen der verschiedenen Übungsgebiete miteinander und so auch den Leistungsstand der ganzen Klasse mit dem einer anderen Klasse derselben Altersstufe einzuwandeln zu vergleichen. Darüber hinaus werden bei der Beurteilung die im Schüler liegenden Leistungsbedürfnisse auf Grund der Gesamtveranlagung, des körperlichen Entwicklungsstandes und der charakterlichen Qualitäten, wie sie in einer kämpferischen Haltung und im Mannschaftsverhalten zum Ausdruck kommen, berücksichtigt. Damit wird eine viel genauere und feinsinnigere Beurteilung des jungen Menschen erzielt, und so gewinnt der Leibeserzieher entscheidenden Einfluß bei der Beurteilung des Charakters des Schülers.

Fünf Turnstunden in der Woche

sind in den neuen Richtlinien grundsätzlich als Zeitmaß für Leibeserziehung der Schule festgelegt. Eine alte Forderung ist damit in Erfüllung gegangen, Entscheidend für den Erfolg bleibt, daß ein begeisterter Erzieher versteht, bei reifster Ausnutzung der Turnzeit die Jungen auf dem Wege zu jugendlich-kämpferischer Leistung mitzuführen. Für diese Aufgabe hat die deutsche Leibeserziehung in langjährigen Fortbildungslehrgängen und im Lager vorbereitet worden. Sie stellen den Typ des nationalsozialistischen Erziehers schlechthin dar. Sie bieten die Gewähr, daß die Leibeserziehung der Schule ein wesentlicher Baustein am Werk des Führers wird. —

300 Mannschaften treten an

Badische Mannschaftsmeisterschaft der Turner In allen Kreisen des Gau 6 Baden beginnen noch in diesem Monat die Mannschaftskämpfe im Gerätturnen, zu denen insgesamt 300 Vereine ihre Meldungen abgegeben haben. In den einzelnen Klassen werden Sechskämpfe (Unterstufe, jede Mannschaft mit 3 Turnern), Achtkämpfe (Mittelstufe, jede Mannschaft mit 4 Turnern), Zehnkämpfe (Oberstufe, jede Mannschaft mit 5 Turnern) und in der Meistersklasse ein Zwölfkampf der aus jeweils 6 Mann bestehenden Mannschaft geturnt. Während in der Unter-, Mittel- und Oberstufe in Anbetracht der großen Beteiligung besondere Bezirksentscheidungen nötig sind, ermittelt die Meistersklasse ihren Besten in einem Kampf, und zwar den Titel „Badischer Mannschaftsmeister im Gerätturnen“ und ist berechtigt, an der Deutschen Vereins-Meisterschaft teilzunehmen.

Das 16. Deutsche Turn- und Sportfest

Die technische Leitung hat Carl Steding

Der Organisationsausschuß für das 16. Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau hat seine Vorarbeiten aufgenommen. Der Reichssportführer überwacht die Gesamtleitung. Sein Stellvertreter Arno Breitmeyer ist Leiter des geschäftsführenden Hauptausschusses, die technische Leitung hat Carl Steding. Vorläufig wurde folgendes Programm aufgestellt: 24. Juli: Tag der Jugend; 25. Juli: Tag der Kinder; 26. Juli: Tag der Auslandsdeutschen; 27. Juli: Ankunft der Teilnehmer aus dem Reich; 28. Juli: Offizieller Beginn, Tag der Einzel- und Mehrkämpfe; 29. Juli: Tag der Mannschaft; 30. Juli: Tag der Gemeinschaft; 31. Juli: Tag des Bundes, vormittags: Festzug durch die Straßen Breslaus; nachmittags: Massenvorfahrungen auf der Freizeitanlage und Siegerehrung mit einer großen Feler für das Deutschtum.



Rekordstrecke Reichsautobahn

Mit einer großen „Internationalen Rekordwoche“, zu der die ONS die schnellsten Wagen- und Motorradfahrer Europas eingeladen hat, wird Ende dieses Monats die diesjährige Motorsport Saison in Deutschland abgeschlossen. Als Austragungsort für diese „Rekordwoche“ ist der Reichsautobahnabschnitt Frankfurt a. M. — Darmstadt bestimmt worden, an dem während der letzten zwei Jahre von Deutschen und Ausländern bereits über 60 internationale Klassenrekorde und absolute Weltbestleistungen erzielt worden sind. Assh.: Böttner

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Trauer', 'Haken', 'Mein guter Groß', 'Elisa', 'Karl', 'Albe', 'Otto', 'Die Feuer', 'Am 9. O', 'unser Beber', 'Joh', 'im Alter vo', 'Mannheim', 'Die Beerd', 'mittags 4 U', 'Statt d', 'Am geliebte', 'Onkel u', 'im Alter', 'Mann', 'Bach', 'Die F', '11.30 U', 'zu nehme'

